

Krise der Demokratie

Gedankenskizzen

Jörg Alt SJ

16.11.2018

Der Sieg der Brexitbefürworter, die Wahl von Donald Trump zum US Präsidenten und der Anstieg von Nationalismus und Populismus in der EU beunruhigt die Menschen. Welche Ursachen liegen dem zugrunde? Insbesondere: Welche Rolle spielen die Social Media dabei? Und was kann dagegen getan werden?

Inhalt

1	Kategorien der Informationssuche und -verarbeitung.....	3
2	„Postfaktischer Populismus“	4
3	Erklärungsversuche	6
3.1	Vernachlässigung durch etablierte Parteien	6
3.2	Pluralismus, Werterelativität, Narrativen und Frames	9
3.3	Abstieg und Angst vor dem Abstieg.....	10
3.4	Globalisierungsversagen, -angst und Migration?	14
3.5	Die Frage nach Anerkennung, Identität und geteilten Werten	15
3.6	Abschottung sozialer Milieus, sinkende soziale Mobilität.....	16
3.7	Perception is Reality, Sündenböcke	17
3.8	Internet, Algorithmen, Filterbubble, Meinungsbots... ..	18
3.9	Gezielte Manipulierung über das Internet	20
3.10	Zwischenbilanz	21
4	Gegenmittel	22
4.1	Eingrenzung.....	22
4.2	Sozio-ökonomische Faktoren und Steuergerechtigkeit	22
4.3	Rote Linien und Quarantäne.....	23
4.4	Rationaler Diskurs und irrationale Blockaden.....	24
4.5	Umgang mit Narrativen, Frames & Facts.....	25
4.6	Ermöglichung von Gegengefühlen	26
4.7	Umgang mit Social Media	27
4.8	Regulierung des Internets	28
4.9	Erziehung, Bildung, Aufklärung	29
4.10	Von Plutokratie zur partizipativen Demokratie	30
5	Mehr Demokratie oder weniger?.....	30
6	Literaturverzeichnis.....	32

1 Kategorien der Informationssuche und -verarbeitung

Zu allen Zeiten war Demokratie Opfer von Manipulation jeglicher Art, was damit zusammenhängt, wie der Mensch Informationen sucht, aufnimmt, einordnet oder, wenn es sein muss, zurechtbiegt. Bekannte Beispiele sind:

- Die Effizienz, mit welcher der Business Plot aus der Welt geschafft wurde: Standard Oil etc. engagierte 1933 General Butler, um F.D. Roosevelt als Präsident zu stürzen und stattdessen ein faschistisches Regime in den USA zu errichten. Der Untersuchungsausschuss des Congress fand dies alles glaubhaft.¹
- Die Manipulation mit der Big Oil seit vielen Jahrzehnten versucht, den menschlichen Beitrag zum Klimawandel zu minimieren und unter George Bush I erfolgreich verhinderten, dass es (beinahe) zu einem erfolgreichen Vorgehen gegen den Klimawandel gekommen wäre.²
- Die Manipulationen in der Beweislage, die zum ersten Irakkrieg („Brutkastenlüge“)³ oder zweiten Irakkrieg („Massenvernichtungswaffen“)⁴ führten.
- Weltweite Manipulation und Betrug seitens der Autoindustrie im Umfeld des „Dieselskandals“

Wie es aber scheint, sind Zeiten nach Finanzkrisen nochmals besonders prekär und gefährdet, was das Anwachsen rechter populistischer und demokratiefeindlicher Parteien betrifft (s.u. 3.1). Und nochmals scheinen in unserer Zeit Manipulationen nochmals einfacher zu sein als in früheren Zeiten. Entsprechend sollte man unterscheiden, was

- Generell „Verstehen“ und „Verarbeitung“ zugrundeliegt
- Wie solche Abläufe generell manipuliert werden können
- Was sich im Zeitalter des Social Web vielleicht nochmals speziell an Potenzialen und Problemen ergibt.

Sebastian Herrmann (2013) legte in seinem Buch „Starrköpfe überzeugen“ eine Reihe von Mechanismen dar, die von Psychologen inzwischen recht gut untersucht und erklärt werden.

Jeder Mensch hat sowohl eine gewisse Sicht der Dinge als auch eine gewisse Sicht von sich selbst, die oft zusammenhängen und zusammen schwer zu erschüttern sind, weil wir automatisch nach allem suchen, was diese Einstellung positiv verstärkt (confirmation bias). Dazu gehört auch, dass wir all das glauben, was wir gerne glauben, weil es uns schnellen Erfolg/Befriedigung verspricht, sei es abnehmen oder eine ausländerfreie Nachbarschaft. ,Wir alle ziehen demnach unsere Emotionen zu Rate, um Urteile zu fällen und Entscheidungen zu

¹ https://en.wikipedia.org/wiki/Business_Plot

² Propst, M./ Pelletier, D. (6.12.2017) Der Krieg gegen die Wahrheit. <https://www.zeit.de/2017/51/fake-news-klimawandel-energiekonzerne-desinformationskampagne/komplettansicht>

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Brutkastenl%C3%BCge>

⁴ <http://webarchive.nationalarchives.gov.uk/20171123123237/http://www.iraqinquiry.org.uk/> Allerdings vermeidet Chilcot den Vorwurf der bewussten Manipulation seitens Tony Blairs <https://www.bbc.com/news/uk-politics-40510539>

treffen – ohne es zu merken. Wir stellen uns die Frage: «Finde ich das gut oder schlecht?»⁴ Entsprechend reicht es nicht zu sagen „Wir müssen einfach die Fakten besser erklären“. Man muss auch überlegen, auf welchem Hintergrund Verständnis stattfindet und entsprechend lernen, wie wir die Fakten am besten präsentieren („verpacken“, „framen“) können.

Entsprechend hängen viele Menschen Narrativen an, die in ihrem Weltbild (Nationalismus, Marktideologie...) tief verwurzelt sind und die mit der Realität nicht notwendigerweise viel zu tun haben. Von den Weltbildern und den von ihm verkörperten Werten werden die Narrativen gespeist, werden die Fakten eingepasst und der Gegner lächerlich gemacht. Will man so jemanden aber vom Gegenteil überzeugen und greift man ihren Mythos an, ‚dann stärkt man diese beim Versuch, ihr Denken auf den neuesten Stand zu bekommen‘ und nach Gründen zu suchen, die meine Belehrung widerlegen, ihren Glauben aber stärken.

Zu fast jeder Theorie gibt es Fakten, die sie dann doch unterstützen, jeder Kritik wird besonders kritisch begegnet. Anomalien werden als Ausnahmen erklärt und es dauert sehr lange, bis es so viele Ausnahmen gibt, dass ein Gedankengebäude tatsächlich zusammenkracht (disconfirmation bias).

Hinzu kommt, dass man sich ungern gegen die Überzeugung der Mehrheit stellt, dass inzwischen jeder weiß, dass man mit Statistik alles beweisen kann, je nachdem was man wie untersucht. Entscheidender sind Kausalerklärungen, nach denen sich jeder Mensch sehnt, Anekdoten, persönliche Betroffenheit/Erlebnisse, Human Interest Stories, passende Videos, Bilder oder auch nur grafische Darstellungen von Statistiken.

Ein Fazit von Herrmann ist: ‚Achtung, Achtung – wenn sich ein Mythos in ein Weltbild fügt, ist er besonders schwer zu entkräften. Bedenken Sie das – und fragen Sie sich, ob es wirklich um die akuten Fehlinformationen geht oder ob der Starrkopf nur sein ideologisches Zuhause verteidigt.‘

Beispielsweise ist einer dieser Narrativen „Die CSU macht gute Politik.“ Entsprechend wird alles, was die CSU macht, erstmal verteidigt und Fakten werden so interpretiert, dass es die erfolgreiche CSU Politik belegt. Zum Beispiel die Stellungnahme der bayerischen CSU zum Forschungsprojekt verwendet zur Beschreibung der Wohlstandsverteilung und zur Benennung der „objektiven Realität“ die Ei-Form, was angesichts der schrumpfenden Mittelschicht bzw. deren Ausfasern nach unten und oben sogar durchaus zutreffend ist. Nur geht es dem Forschungsprojekt um Vermögensungleichheit, außerdem ist das Ei eine Verschlechterung zur Bolte Zwiebel. Entsprechend wird von CSU Abgeordneten aber nicht Passendes abgetan als „gefühltes Defizit“ oder lächerlich gemacht („geben sie jedem 1000 Euro mehr, dann haben sie immer noch ein gleichgroßes Wohlstandsgefälle“).

2 „Postfaktischer Populismus“

Nach der Wahl in Berlin im September 2016 führte Angela Merkel den Ausdruck „postfaktisch“ in die deutsche Mainstream-Diskussion ein indem sie sagte „Es heißt ja neuerdings, wir lebten in *postfaktischen* Zeiten“. Dabei geht dieser Ausdruck zurück auf eine schon länger laufende Diskussion in den USA, etwa auf die Abhandlung von Ralph Keyes mit dem Titel „Post Truth Era“ (2004). Endgültig angekommen im Mainstream ist dieses Wort just 2016, als der Begriff „post truth“ vom Oxford Dictionary zum internationale Wort des

Jahres gewählt wurde, als ‘an adjective defined as “relating to or denoting circumstances in which objective facts are less influential in shaping public opinion than appeals to emotion and personal belief”.’⁵ Ähnlich prägend in der angelsächsischen Debatte ist der Ausdruck „Truthiness“, den Stephen Colbert 2005 prägte für einen Sachverhalt, der zwar nicht wahr ist, sich aber gut anfühlt.⁶ Bei alledem geht es bereits um die Frage, warum im gesellschaftspolitischen Diskurs die Grenze zwischen Wahrheit und Lüge immer mehr verwischt, wenn man etwa mit der Wahrheit „ökonomisch“ oder „kreativ“ umgeht oder ihr einen „Spin“ verleiht. Konkret: Warum wählen Amerikaner einen Kandidaten zum Präsident, dem dutzende, ja hunderte von Lügen oder Falschaussagen nachgewiesen werden können, die man sogar in neun Haupttypen konsolidieren konnte?⁷

Hier wächst die Einsicht, dass für bestimmte Personen Gefühle tatsächlich realer und authentischer sind als die Fakten: Wohnt man in einer Gegend, in der kein Flüchtlingsheim steht, aber nicht ausgeschlossen kann, dass irgendwann einmal eines kommen könnte, so fühlt man sich bedroht. Ebenso wenn man wider alle Statistik einen Anstieg von (Ausländer)Kriminalität sieht, einen Job hat, den man zu verlieren droht, obwohl die Firma aktuell bestens läuft, oder wenn man befürchtet, dass „die Politik“ unfähig ist, „die Krise des Systems“ in den Griff zu bekommen. In einer solchen Gemütslage fühlt man sich von allem bestätigt, was dieses Gefühl verstärkt, anfänglich vielleicht eher ungeplant bei Zufallskonversationen, irgendwann einmal aktiv suchend, weshalb Verschwörungstheorien so beliebt sind. Irgendwann reicht Hörensagen, irgendwann sogar Fakten, die diesen Theorien widersprechen, geradezu nochmals als Bestätigung für das Zutreffen dieser Verschwörung. Das gilt beim Klimawandel ebenso wie bei allem, was man als „gegen den kleinen Mann“, „gegen die Deutschen“ etc. gerichtet verstanden wissen will.

Auf solche Gefühlslagen zielen Populisten ausdrücklich, indem sie dieser Gruppe das Gefühl vermitteln, diese Gefühle ernstzunehmen, auf sie einzugehen und danach zu handeln, so man ihnen denn zur Macht verhilft. Dies wurde von Georg Pazderski im Kontext der Berliner Wahl offen zugegeben: "Perception is Reality. Es geht nicht nur um die reine Statistik, es geht auch darum, wie der normale Bürger das empfindet."⁸ Oder. Newt Gingrichs Klassiker, dass die Sicherheitsgefühle des Bürgers maßgeblicher seien als die Kriminalstatistik des FBI.⁹

Nun ist all dies nichts wirklich Neues. Zu allen Zeiten haben Diktatoren und Demagogen auf diese Weise Massen mobilisiert oder ruhig gestellt. Auch philosophisch ist es eine

⁵ <https://en.oxforddictionaries.com/word-of-the-year/word-of-the-year-2016>

⁶ Colbert “chose the word *truthiness* just moments before taping the premiere episode of [The Colbert Report](#) on October 17, 2005, after deciding that the originally scripted word – “truth” – was not absolutely ridiculous enough. “We’re not talking about truth, we’re talking about something that seems like truth – the truth we want to exist”, he explained”

⁷ <http://www.vox.com/2016/10/26/13417532/donald-trump-lies>

⁸ Ehrlich, H. (7. September 2016) Die AfD präsentiert sich ganz unaufgeregt. In: n-tv. Abgerufen von <http://www.n-tv.de/politik/Die-AfD-praesentiert-sich-ganz-unaufgeregt-article18579836.html>

⁹ <http://rare.us/story/in-politics-we-get-to-have-our-own-opinions-but-not-our-own-facts/>

Selbstverständlichkeit, dass es keine „Wahrheit“ gibt, sondern, je nach Narrative oder Paradigma, eine Pluralität an „Wahrheiten“. Auch ist unbestritten, dass sich mit Statistiken alles beweisen lässt, was sein Ersteller beweisen will und man dann immer noch mit der Frage da steht, was denn jetzt wirklich wahr ist, was in Deutschland etwa periodisch passiert wenn es um die Frage geht, ob „Armut“ in unserem Land anwächst oder nicht.

Trotzalledem hat sich immer wieder in wichtigen Dingen auch ein gesellschaftlicher Konsens herausgebildet, etwa bei der Frage, ob der aktuelle Gang des Klimawandels maßgeblich vom Menschen mitbeeinflusst ist oder nicht. Wenn man solche, von breitem Konsens getragene Erkenntnisse ignoriert oder leugnet, wird es in der Tat bedrohlich.

Insofern ist postfaktisches Verhalten im gesellschaftspolitischen Raum ein Rückfall hinter die Errungenschaft der Aufklärung, auch und gerade, weil die Frage, wie eine Politik aus Gefühlslagen dennoch in der Lage sein kann, eine komplexe Gesellschaft zu gestalten, keine Rolle mehr spielt.

3 Erklärungsversuche

3.1 Historisch-systemischer Kontext

Es konsolidieren sich Erkenntnisse, dass Nationalismus und Rechtspopulismus eine Folgeerscheinung von Globalisierungen sind, die ja schon länger vorkommen und keine Erfindung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Zunächst wie bereits Dani Rodrik in seinem Bestseller „Das Globalisierungsparadox“ darauf hin, dass man nicht zugleich Hyperglobalisierung, staatliche Souveränität und wahrhafte Demokratie zugleich haben kann: Nur zwei dieser „Dimensionen“ können beliebig kombiniert werden – auf Kosten des verbleibenden Dritten (Rodrik, 2012).

Jüngst folgte Wolfgang Merkel dieser Einschätzung indem er schreibt:

Capitalism and democracy follow different logics: unequally distributed property rights on the one hand, equal civic and political rights on the other; profit-oriented trade within capitalism in contrast to the search for the common good within democracy; debate, compromise and majority decision-making within democratic politics versus hierarchical decision-making by managers and capital owners. Capitalism is not democratic, democracy not capitalist.... (T)he financialization of capitalism since the 1980s has broken the precarious capitalist-democratic compromise. socioeconomic inequality has risen continuously and has transformed directly into political inequality. The lower third of developed societies has retreated silently from political participation; thus its preferences are less represented in parliament and government. Deregulated and globalized markets have seriously inhibited the ability of democratic governments to govern. If these challenges are not met with democratic and economic reforms, democracy may slowly transform into an oligarchy, formally legitimized by general elections. It is not the crisis of capitalism that challenges democracy, but its neoliberal triumph. (Merkel, 2014)

Hierfür gibt es sodann empirisch abgesicherte Zusammenhänge. Insbesondere scheint es eine Reaktion auf die Globalisierung der Finanzmärkte („Financialization“) zu sein: Der Berliner Ökonom Manuel Funk und seine Kollegen (2015) untersuchten beispielsweise die Folgen von

Finanz- und vor allem Bankenkrise¹⁰ mit internationalen Auswirkungen seit 1870 und analysierten dazu ca. 800 Wahlen in zwanzig Industrieländern. Sie können belegen, dass sich in allen Ländern die Gesellschaften polarisierten, Regieren durch Fragmentierungen in den Parlamenten schwieriger wurde und dass rechte Parteien verhältnismäßig stärker profitieren als Parteien am linken Spektrum: Im Schnitt gewinnen Rechtspopulisten bis zu 30% der Stimmen. Finanz- und Bankenkrise scheinen bei solchen Entwicklungen eine besondere Bedeutung zu haben, denn all diese Beobachtungen können im Zusammenhang mit anderen gesellschaftlichen und ökonomischen Krisen so nicht gemacht werden.

Warum das so ist und warum es in anderen Krisen anders ist, bleibt für die Autoren offen und weiterer Forschung überlassen. Sie sind zunächst einmal damit zufrieden, dass empirisch eine Verbindung belegt werden kann – was auf die aktuelle Situation ja auch durchaus zutrifft.

Die Frage ist in der Tat spannend, warum sich nach Finanzkrisen Widerstand weniger links, sondern vor allem rechts im Parteienspektrum bündelt?

3.2 Framing und systematische Verbreitung derselben

Dies hat natürlich auch mit der Interpretation, dem Framing, zu tun, welches rechte und populistische Parteien sozio-ökonomischen Trends und Tendenzen geben, denn natürlich kann man sozio-ökonomische Ereignisse so oder anders verstehen, interpretieren und entsprechend zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen kommen.

Man sollte sich deshalb zunächst die Realität und Wirkungsweise von Deutungsmustern („Frames“) ins Bewusstsein rufen und sodann den Umgang damit erlernen. Der Mensch reagiert so gut wie nie auf „bloße Fakten“. Stets verraten in gesellschaftspolitischer Auseinandersetzung verwendete Wörter eine bestimmte dahinterstehende Geisteshaltung, die Sprecher und Zuhörer helfen, Worte „richtig“ einzuordnen. Und hier hat gerade die AfD eine Geschichte: Gegründet wurde sie als eurokritisch-wirtschaftsliberale Partei von Bernd Lucke und Frauke Petry. Unter dem Einfluss von Björn Höcke wendet sie sich gezielt von neoliberalen Gedankengut ab und vereint nationales und sozialistisches, wie etwa bei der Vorstellung des AfD Rentenkonzepts Ende Juni 2018 deutlich wurde:¹¹ Während Lucke angesichts der demographischen Entwicklungen und der dadurch verschärften Krise der Sozialsysteme für kapitalgedeckte Ergänzungen war, sind Gauland, Höcke und Co. Neuerdings für höhere Sozialhilfe, höheren Mindestlohn und mehr Umverteilung – ohne eine nachvollziehbare Antwort auf die Frage der Finanzierbarkeit zu haben. Während die Partei in der Bundestagswahl noch erkennbare Angebote an Vermögende hat, entdecken Gauland,

¹⁰ Hierzu machen sie auf S. 3d. eine definitorische Bemerkung, da Bankenkrise eine spezifische Form der Finanzkrise ist.

¹¹ Wiening, J. (17.6.2018) Partei im Wandel: Die AfD entdeckt die „kleinen Leute“. In: Tagesschau <https://www.tagesschau.de/inland/afd-487.html>

Höcke und Co. neuerdings tatsächlich den kleinen Mann, um den sie die Altparteien, darunter die SPD und Linkspartei, nicht mehr kümmern würden.¹²

Und es ist anzunehmen, dass die AfD Lehren, die FPÖ Landesrat Elmar Podgorschek beherzigen wird: Auf einem Empfang von Björn Höckes AfD Landtagsfraktion gab dieser Einblicke in erfolgreiche Strategien, die die FPÖ in Österreich „in die Mitte der Gesellschaft“ sowie an die Macht brachte und die sie jetzt anwendet, um dieselbe abzusichern.¹³ Zentral dabei sind etwa: Eigene Medien, Social Media, die Diskreditierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, systematischer Umbau von Staats- und Verwaltungsapparat, beim Volk sein, auf das Volk zu hören und weder untereinander noch mit „linken Eliten“ streiten.

Die Frage ist, warum fällt all dies auf so fruchtbaren Boden? Wie kommt es, dass breite Bevölkerungsgruppen tatsächlich glauben, dass zwischen systemischen Finanz- und Banken Krisen einerseits, und individuellen Flüchtlingen ein Zusammenhang besteht?

3.3 Vernachlässigung durch etablierte Parteien und Eliten

Ein erster Erklärungsversuch für die Desillusionierung mit den etablierten Institutionen und vor allem Parteien ist die Wahrnehmung, dass diese sich nicht (mehr) um die eigenen Anliegen und Sichtweisen kümmern.

In seiner Erhebung unter Nichtwählern kommt Forsa Chef Güllner (2013) zu dem Ergebnis, dass nicht alle Nichtwähler grundsätzlich alle Wahlen boykottieren. Eine Zunahme sei jedoch mit der Unzufriedenheit mit der jeweils persönlichen Situation verbunden, ebenso wünschten sich viele einen „kümmern den“ Politikstil, der Sorgen der Menschen ernst nimmt.

Dies hat die CDU unter Angela Merkel in der Tat versäumt, da sowohl sie als auch die SPD sich mehr nach der Mitte orientiert haben, als an ihrem herkömmlichen Klientel, d.h. den Konservativen (CDU) oder Arbeitern (SPD). Darauf weist etwa Liane Bednarz hin (Bednarz, 2016).

Genau diese Vernachlässigung hat aber auch eine Radikalisierung zur Folge, indem links und rechts von der Mitte neue Parteien entstanden sind. Insofern ist auch das Ansteigen des Populismus eine Reaktion darauf, dass man dieses Kümmern vermisst bzw. dass man einen Politikstil erlebt, der das Gegenteil von dem tut, was man wünscht. Wozu der Westen in Zeiten brummender Konjunktur Jahrzehnte Zeit hatte, nämlich die (anfangs ganz und gar nicht unproblematische) Erfahrung mit nichtdeutscher Zuwanderung beginnend bei den Gastarbeitern, gelang im fragilen Gefüge Ostdeutschland nach der Wende nicht – deshalb sind fremdenfeindliche Gruppen und populistische Parteien im Osten so stark. Dieses Defizit wird durch die Grenzöffnung 2015 nochmals dramatisch verschärft, weshalb es nochmals zu einem sprunghaften Anstieg sowohl verbaler als auch tätlicher Radikalisierung kommt.

¹² Freilich, beim Bundesparteitag am 30.6. in Augsburg setzte sich nochmals der wirtschaftsliberale Flügel um Jörg Meuthen durch. Betrachtet man aber die Entwicklungen entlang der Zeitschiene kann bis zum sozialpolitischen Parteitag 2019 noch sehr viel im Sinne von Höcke & Co. passieren.

¹³ YouTube Beitrag der LandtagsTV der AfD vom 3.5.2018, siehe <https://www.youtube.com/watch?v=117C3ECjdi4>

Hinzu kommt das Gefühl, dass abstrakte globale Mechanismen und gesichtslose Eliten den Gang der Dinge bestimmen und nicht mehr länger die Demokratie mit der Gleichheit der Bürger. In seinen „Elitenstudien“ wies Michael Hartmann auf die Zusammenhänge bei der Entstehung von Parallelwelten am oberen Ende, sowie Arbeitslosigkeit und Niedriglohn-Jobs am unteren Ende hin. In dieser Betrachtungsweise resigniert die Wählerschaft, weil sie ihrer einzelnen Stimme kein Gewicht geben, weil sie der Meinung sind, dass Wahlen eh nichts bewirken, weil sie kein Vertrauen in die demokratischen Institutionen haben, etwa, weil diese eh Handlanger der Lobbyisten und Vermögenden sind etc. Und dies ist nicht von der Hand zu weisen: Beispielweise bestätigen einander Beobachtungen des Vorsitzende der bayerischen Finanzgewerkschaft mit einem Forscherteam um Gabriel Zucman, dass der Vollzug von Steuergesetzen nicht mehr von Recht und Gesetz her bestimmt wird, sondern von Opportunitäts-, Machbarkeits- und Wirtschaftlichkeitserwägungen: Man kontrolliert dort, wo man schnell Mehrergebnisse erhält und geht allem aus dem Weg, was aufwändig und langwierig wäre, etwa verlagerten Vermögen in Steuerparadiesen, was natürlich Ressentiments fördert!¹⁴

„Wenn „die da unten“ nicht mehr wählen gehen, so liegt der wesentliche Grund darin, dass sie sich von „denen da oben“ nicht mehr vertreten und zunehmend auch aus der Gesellschaft ausgegrenzt fühlen. Sie ziehen sich daher immer häufiger einfach resigniert zurück. Für die Zukunft der parlamentarischen Demokratie und der Gesellschaft insgesamt ist das eine dramatische Entwicklung.“ (Hartmann, 2014, p. 8) .

3.4 Pluralismus und Werterelativität

Zunächst ist ein Zusammenhang zu sehen zwischen der Abnahme eines gemeinsamen Wertekonsenses in der pluralistischen Gesellschaft einerseits, und der Tatsache, dass Fakten ihre Bedeutung ändern, je nachdem nach welcher Interessenlage sie gesammelt oder in welcher Narrative sie eingeordnet und präsentiert werden.¹⁵ Aktuell beobachten wir, dass

¹⁴ „Wenn wir mangels Personal internationale Steuerverschiebung und Steuerhinterziehung nicht aufdecken können, dann betrifft das eben die Konkurrenzfähigkeit deutscher Firmen, dann geht es dabei um Leben und Wohlstand von Menschen. Genauso, wenn der Personalmangel in der Betriebsprüfung dazu führt, dass der eine Unternehmer geprüft wird, der Konkurrent aber erst in der nächsten oder übernächsten Generation! Nicht von ungefähr lässt man einen immer größeren Teil der Steuerzahler in den Spitzensteuersatz hineinwachsen, um an die benötigten Finanzmittel für den Staatshaushalt zu kommen – die doch irgendwie etwas zynische Alternative zum Ausschöpfen der Steuerquellen nach Recht und Gesetz!“ G. Wipijewski, in bfg-informationen 2018/6, S. 3. Dieses Statement stimmt überein mit einer These von (Thorslov, Wier, & Zucman, 2018), nach der Steuerverwaltungen von Industrieländern lieber einander Steueransprüche abjagen als sich gegen Konzerne und Steueroasen zu verbünden

¹⁵ Die aktuellen Diskussionen der wirklich wichtigen, mittel- und langfristigen Themen ist von großer Unsicherheit geprägt, welches seit Jean Francois Lyotards Büchlein „Das Postmoderne Wissen“ (1979) unter dem Ausdruck „Krise der Großen Erzählungen“ bekannt ist: Durch die Zeiten hindurch gab es immer bestimmte Fokalfpunkte, die das Wissen verschiedener Disziplinen ihrer Zeit zu einer großen Bewegung bündelten, etwa der mittelalterliche Ordo, die Dialektik des (Welt-)Geists oder die Aufklärung/Befreiung des Individuums. Lyotard

einheitsstiftende Erzählungen zerbröseln bzw. sich diversifizieren. Jonas Schaible legt dies überzeugend anhand der Entwicklungen in den USA und bei uns dar: Vieles, was einst normal war, wird jetzt durch den Aufstieg von Minderheiten (Frauen, Muslime, Migranten, Lesben & Schwule...) in Frage gestellt und je heftiger gestritten wird, umso erfolgversprechender und erfolgreicher ist beispielsweise die Integration und der Kampf für Gleichberechtigung.¹⁶

damit kommen viele nicht mehr zurecht, die sich eben NICHT als rechtsextrem, sondern mit der wachsenden Pluralität nicht zurecht kommen und ihre Sicht als „normal“ bezeichnen. Dies erklärt, warum Menschen aus beiden großen Volksparteien plötzlich die AfD zuwenden. Zugleich wird der Kampf bislang Vernachlässigter und Verdrängter und Verdrängter zunehmend kontroverser, ebenso ist anzunehmen, dass er sich kaum zurückdrehen lässt, es sei denn um den Preis demokratisch-menschenrechtlicher Errungenschaften (Schaible, 2018).

All dies hat Einfluss bis hin zum Verständnis unserer grundgesetzlich verankerten Grundwerte: Wie weit populäre Rechtsauffassungen von grundrechtlich verankerter Normierung abweicht, wurde jüngst öffentlich sichtbar bei der Abstimmung im Rahmen der Fernsehverfilmung des Stücks „Terror“ von Ferdinand von Schirach: Ein Bundeswehrsoldat muss sich vor Gericht für den Abschuss eines mit 164 Personen besetzten Jets verantworten, um einen von Terroristen herbeigeführten Absturz in ein Fußballstadion mit 70.000 Personen zu verhindern: Von den ca. 600.000 per Telefon als Schöffen abstimmende Fernsehzuschauer plädierten 86,9% für Freispruch und lediglich 13,1% für „schuldig“¹⁷: Dabei ist die Rechtslage eindeutig: Der Abschuss war, da auch sich auch Unschuldige neben den Terroristen im Jet aufhielten, rechtswidrig.¹⁸ Ebenso erklärt es die Richterschele des nordrhein-westfälischen Innenministers anlässlich des Münsteraner OVG Urteils zu Anis Amir, wo Herbert Reul meinte, die Richter sollten sich mehr am Rechtsempfinden des Volkes orientieren.¹⁹

3.5 Abstieg und Angst vor dem Abstieg

Nun gab es das Wechselbad zwischen (oder brisante Nebeneinander) zwischen Resignation und gewaltsamem Aufbegehren schon immer. Was kann man daraus lernen, was ist ohne historisches Vorbild?

würde sicher zustimmen, dass der „Sieg“ der neoliberal-westlichen, IT- und Globalisierungsgetriebenen, wachstumsorientierten Marktwirtschaft 1989 auch eine solche globale Große Erzählung war.

¹⁶ (Schaible, 2018), und etwa der NRW Integrationsbeauftragte Aladin El-Mafaalani in seinem Buch „Das Integrationsparadoxon“. Siehe <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/das-integrations-paradox-von-aladin-el-mafaalani-rezension-a-1223091.html>

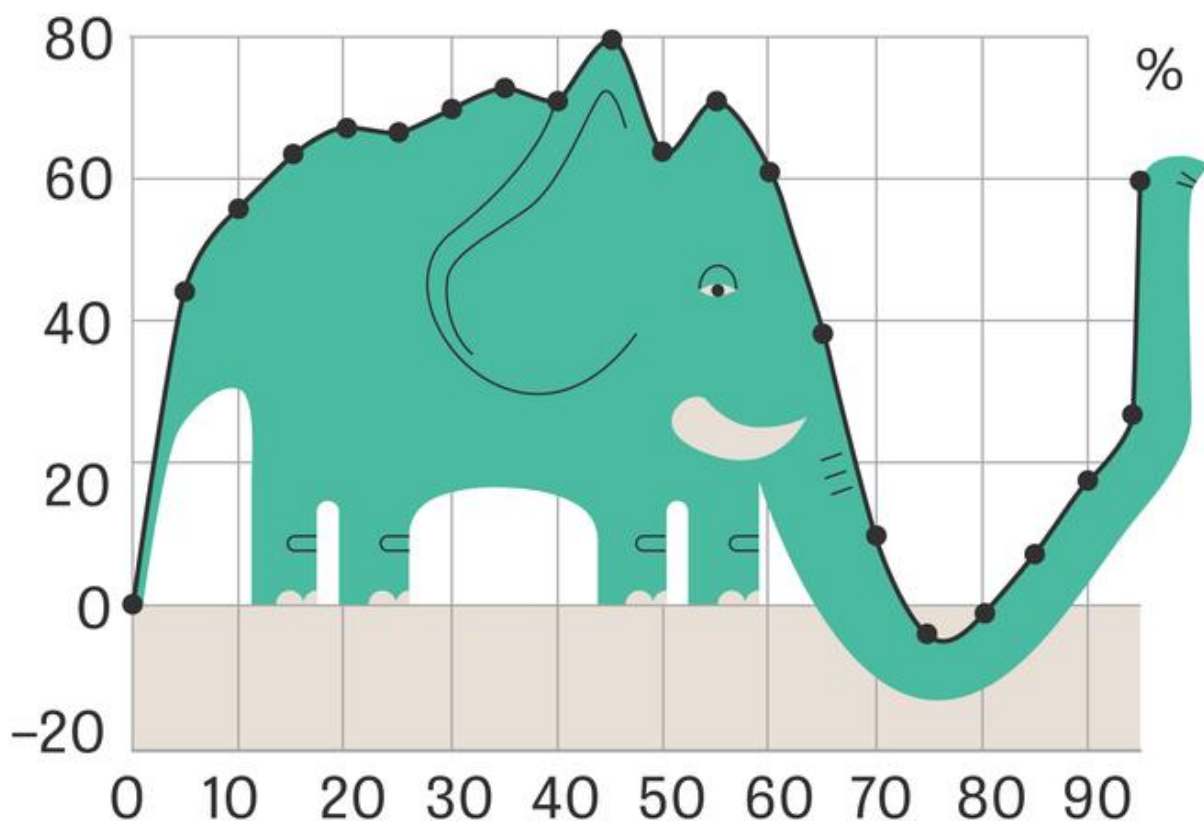
¹⁷ <http://www.bild.de/unterhaltung/tv/ferdinand-von-schirach/theater-tv-kino-so-urteilt-die-welt-ueber-terror-48338198.bild.html>

¹⁸ <http://www.tagesschau.de/inland/terror-flugzeug-abschuss-101.html>

¹⁹ <https://www.tagesspiegel.de/politik/gebraeherder-sami-a-wenn-rechtsstaat-auf-rechtsempfinden-trifft/22922002.html>

Immer stand sehr große Ungleichheit am Anfang dramatischer Entwicklungen, vermutlich auch, wie heute, verbunden mit einer weitgehenden Abschottung/geringen sozialen Mobilität zwischen „denen da oben“ und „denen da unten“, sowie einer hohen Machtkonzentration und einem als ungerecht empfundenen Machtausübung. Dass diese Spaltung bei abnehmender Umverteilungswirkung des Sozialsystems auch in Deutschland wächst, ebenso die als ungerecht empfundene Machtausübung, siehe oben „Wohlstandsgefälle und Armut“.

Die neoliberale Globalisierung nützt vor allem zwei Gruppen: Den Armen in armen Ländern (hier jedoch zunehmend relativ, da ein Durchschnittsverdienst von 2 USD am Tag noch lange nicht mit einer Kaufkraftsteigerung einher geht) jedoch absolut und unbestreitbar den Reichsten in allen Ländern (Milanovic, 2016). Gleichzeitig hat sie eine ganze Reihe von Nebenwirkungen für die Bevölkerung von OECD Staaten: Vor allem die Mittelschicht gehört zu den großen Globalisierungsverlierern, aus einer ganzen Reihe von Gründen: Dem Abbau von Arbeitsrechten, des Organisationsgrads in Gewerkschaften und die Entstehung eines Niedriglohsektors, um Jobverlagerungen gegenzusteuern, wachsende Automatisierung und Robotisierung... Die folgende Grafik zeigt, wie zwischen 1988 und 2008 das Einkommen der globalen Einkommensdezile 60-90 unter der Globalisierungsentwicklung verloren, während das Einkommen bei Dezilen 1-60 sowie alle über 90 zulegen.



Selbst Kritiker von Milanovics berühmten Chart geben zu, dass alle Qualifikationen und Abschwächungen nichts an der grundlegenden Tatsache ändern „Niemand hat weniger Einkommen gewonnen als die Mittel- und Unterschicht in den reichen Staaten.“ (Bernau, 2016).

Auf diesem Hintergrund ist umso der Rückhalt beim Mittelstand umso erstaunlicher: Während Niedrigeinkommensbezieher mehrheitlich Hillary Clinton wählten, punktete Donald Trump bei Einkommensbezieher von 50.000 US Dollar aufwärts.²⁰

In Frankreich haben jene mit niedrigem Einkommen mehrheitlich LePen gewählt, ebenso jene mit niedriger Bildung.²¹

In Deutschland wiederum ziehen Rechtspopulisten sowohl Angehörige der unteren als auch der mittleren Schicht an. Die sozio-ökonomischen Implikationen für das Wahlverhalten der unteren Schicht wurde längere Zeit zugunsten der „Identitätsprobleme“ heruntergespielt, aber es scheint durchaus, dass sozio-ökonomisches Abgehängtsein und darauf aufbauendes Ressentiment durchaus beim Wahlverhalten der unteren sozialen Schichten eine Rolle spielt, siehe etwa die statistische Fleißarbeit von Thomas Lux. (Lux, 2018)



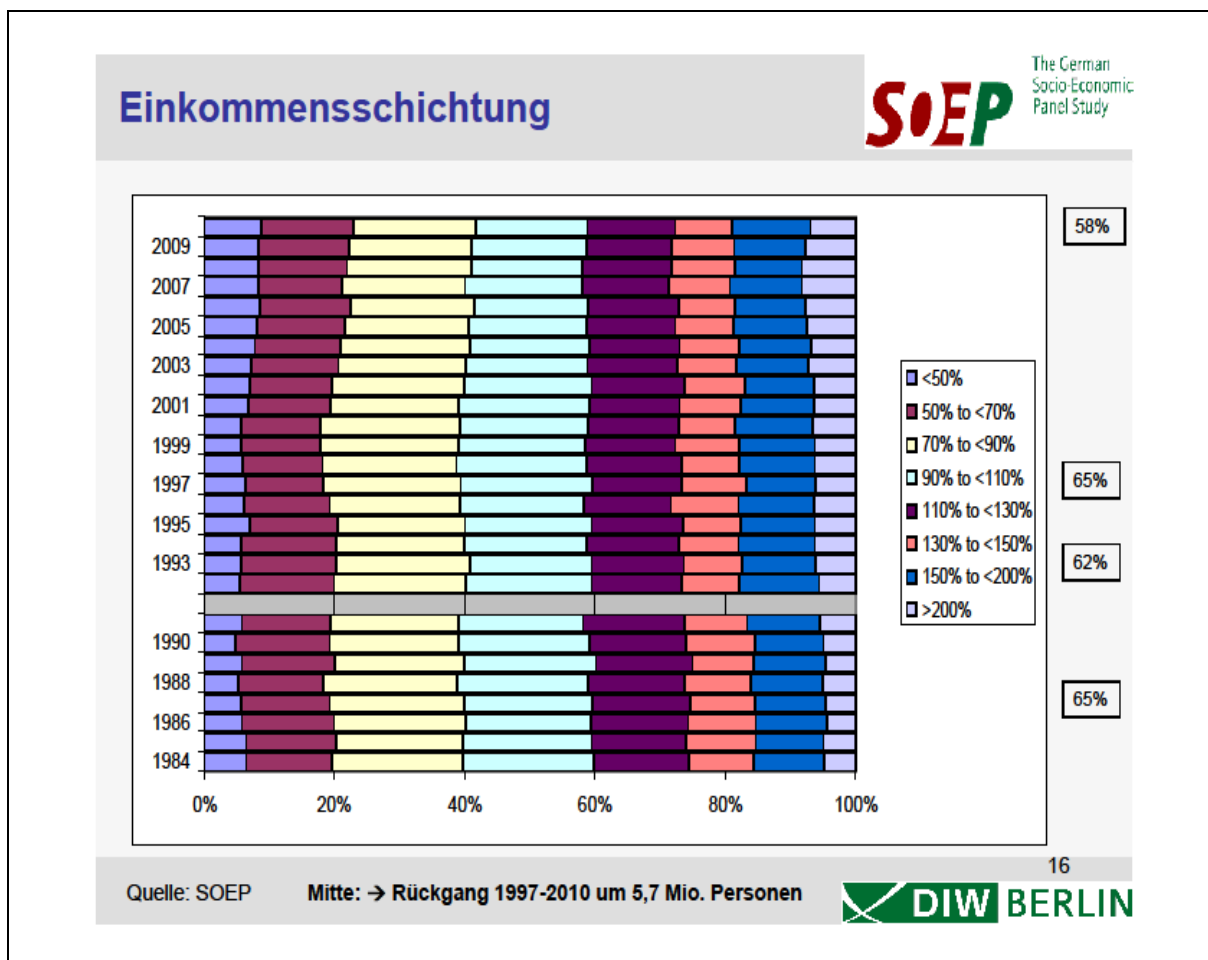
Der Autor schreibt zu seinen Ergebnissen, dass Identitätsfragen und sozio-ökonomische Fragen sich überlappen und verstärken, wo Angehörige der unteren Schichten in direkter Konkurrenz mit Migranten stehen, etwa um Arbeitsplätze, Wohnraum oder knapp bemessene Sozialhilfe.

Für die Angehörigen der Mittelschicht ist die Analyse komplexer. Zunächst muss auch hier sicher die Angst vor dem sozialen Abstieg erwähnt werden, denn: Der statistisch erkennbare Schwund des Mittelstands lässt sich auch für Deutschland nachweisen: Die nachstehende Grafik zeigt, dass der deutsche Mittelstand zwischen 1997 und 2010 um 5,7 Millionen

²⁰ FAZ 10.11.2016

²¹ <http://www.sueddeutsche.de/politik/praesidentschaftswahl-in-frankreich-je-besser-gebildet-desto-eher-macron-waehler-1.3475735>

Personen abgenommen hat: Nur wenigen gelingt der Aufstieg, die meisten aber steigen sozial ab.



Die Ergebnisse des DIW werden von Folgestudien bestätigt, nicht nur vom DIW, sondern auch anderen Einrichtungen, etwa dem des Instituts Arbeit und Qualifikation aus dem Jahr 2015. Danach dem die Anzahl an Mittelschicht Haushalten zwischen 2000 und 2013 von 83% auf 78% sank. Die Studie belegt auch, dass trotz guter Konjunktur der Mittelstand nicht mehr wächst, dass immer seltener ein Aufstieg von unten nach oben gelingt und dass eine wachsende Zahl der Einkommensbezieher von einem Markteinkommen nicht mehr leben kann und auf demütigende Hilfen durch den Staat angewiesen ist (Bosch & Kalina, 2015). Diese im Familien-, Freundes-, Bekannten- und Kollegenkreis beobachtbare Entwicklung schürt Ängste um die eigene Personen: Warum sollte sie gerade mich nicht treffen?

Eine neue Studie des DIW wiederum errechnete, dass zwischen 1991 und 2013 der Anteil der mittelständischen Haushalte von ca. 66% auf 61% gesunken ist. Bei allen Unterschieden in der Methodologie, hier ist zumindest eine Übereinstimmung im Trend.²²

²² Grabka, Markus; Göbel, Jan & al. Schrumpfender Anteil an BezieherInnen mittlerer Einkommen in den USA und Deutschland. Wochenberichte 18/2016 (korrigierte Version) des DIW Berlin, Seite 391-402. https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.533036.de/16-18.pdf

Deshalb reagiert eine wachsende Anzahl von Mittelschichtlern zunehmend feindselig auf das aktuelle Globalisierungsmodell. Entsprechend erklärt sich, dass in den USA Niedrigeinkommensbezieher wählten Clinton, während Trump bei Jahreseinkommen ab 50.000 USD.²³ Ähnlich verwundert oft der hohe Anteil von/das hohe Engagement von Mittelschichtlern bei Pegida oder der AfD: Hier wird deutlich, dass nicht nur Globalisierungsverlierer, sondern auch die Angst davor, einer zu werden, eine starke Motivation für postfaktisches Verhalten ist.

3.6 Globalisierungsversagen, -angst und Migration?

In einer interessanten Umfrage der Bertelsmann-Stiftung wurde eine Antwort auf die populistische Springflut dies- und jenseitig des Atlantiks gesucht (Bertelsmann Stiftung, 2016). Zwei Erklärungsmodelle standen zur Auswahl: Dass Populismus eine Reaktion auf zuviel Liberalismus ist, etwa, dass Konservative das Gerede von Gleichstellung, Homo-Ehe und ethnischer Vielfalt nicht mehr ertragen können, oder eben Globalisierungsängste. Während der Populismus in den USA eher durch erstere erklärt werden kann und sich in der Tea Party Bewegung am rechten Rand bereits andeutete (S. 29), wird die Erklärung in Europa eher in der Angst vor der Globalisierung gesehen, verbunden mit sinkendem Vertrauen in gesellschaftspolitisch-demokratische Institutionen.

Interessant ist: mit 78% ist der Anteil von Globalisierungsängstlichen in der AfD der höchste unter Europas rechtspopulistischen Parteien, gefolgt jenen, die ihre Mitgliedschaft mit „wirtschaftlicher Verunsicherung“ (49%) oder traditionellen Werten (46%) begründen (S. 20)

Länderübergreifend wird festgestellt, dass diese Angst bei älteren und schlechter gebildeten, auf dem Land lebenden Menschen am größten ist als bei jüngeren, besser gebildeten und in der Stadt lebenden (S. 17), ebenso wird länderübergreifend festgestellt, dass das, was die Menschen am meisten angesichts der Globalisierung fürchten, Migration ist. Deren Bekämpfung wird von 53% der Globalisierungsgegner, aber nur 42% der Globalisierungsbefürworter als größte Herausforderung angesehen. Dabei haben 55% derer, die ausländerfeindlich denken, keinen direkten Kontakt zu Ausländern. Bei allen anderen Herausforderungen (Krieg, Umwelt, Armut, Terror...) liegen beide Lager näher zusammen (S. 26f.). Dies lässt die Bertelsmänner schlussfolgern „Dies legt nahe, dass Menschen, die die Globalisierung fürchten, von Bedenken bezüglich der Migration geleitet sind.“ (S. 26).

Kommentierend:

Die Bertelsmann-Stiftung gibt gerne zu, dass zwischen Wertekonflikten und Globalisierungsangst auch in Europa eine Verbindung stehen kann (S. 8) wird und bietet somit eine Schnittmenge zu Nina Bednarz' Sicht.

Es ist fraglich, ob man Alter und Bildungsstand so stark in den Vordergrund schieben sollte. Immerhin sind unter den Ängstlichen auch solche, die wirtschaftlich noch eine gesicherte Position haben. Dies dürften dann aber doch solche sein, die eher gebildet sind und dem Mittelstand angehören.

²³ <http://www.faz.net/aktuell/politik/wahl-in-amerika/analyse-zur-us-wahl-2016-wer-waehlte-wen-14520011.html>

Der Schluss von „Bedenken“ gegenüber Migranten zu Globalisierungsangst ist nicht wirklich nachvollziehbar. Warum nicht umgekehrt bzw. aufgrund von wirtschaftlicher Verunsicherung die Suche nach Sündenböcken? Warum spielt das Arbeitsplatzargument/wirtschaftliche Sicherheit hier keine Rolle mehr? Auch das Kapitel Schlussfolgerungen verwirrt mit seiner Gegenüberstellung der „Methode May“ und der „Methode Merkel“: Während letzteres tatsächlich von Migration handelt, handelt das May Beispiel von Ungleichheit und Oberschichtenschele – obwohl es von der früheren Innenministerin mit Sicherheit auch Anti-Einwanderungslitrik gegeben hätte (S. 30f.) Verräterisch auch ganz am Ende die Feststellung:

„Politisch ist es leichter, die Migrationspolitik zu ändern, als bei wirtschaftlichen Themen eine Kehrtwende einzuleiten. Regierungen, die Fragen der gerechten Verteilung oder die Regelung technischer Fortschritte in den Griff bekommen möchten, würden nicht nur den Druck seitens der Industrie zu spüren bekommen, sie sähen sich auch einer gefährliche Kombination aus hohen Sozialbudgets, niedrigen öffentlichen Einnahmen und einer ungünstigen demografischen Entwicklung gegenüber, die nicht viel Spielraum lässt.“

Und so zielt der letzte Abschnitt doch irgendwie in eine andere Richtung:

Aus unseren Daten geht ebenfalls hervor, dass Menschen mit niedrigem Bildungsniveau und Einkommen am meisten dazu neigen, Globalisierung als Bedrohung zu betrachten... Die Risiken, denen diese Menschen ausgesetzt sind, abzuschwächen, wird wesentlich sein, um die politische Situation in Europa zu beruhigen und um populistische Parteien zurück zu kämpfen.

Also doch eher eine Frage von Ungleichheit, wirtschaftliche Verunsicherung, Konkurrenzangst und Abstiegsangst? Fast könnte man annehmen, dass die Bertelsmänner dies absichtlich ausblendeten und stattdessen die Sündenböcke Migranten vorschoben, da Angst vor Ungleichheit natürlich nicht in deren neoliberales Weltbild passt.

Vermutlich steht beides doch in einer komplexeren Wechselbeziehung: Michael Sandel erklärt dies so: „Es geht nicht allein um Löhne und Arbeitsplätze, sondern mehr noch um soziale Anerkennung. Diese wird doppelt versagt, wenn die Protestbewegung auf Nationalismus, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit reduziert wird.“ (Sandel, 2018, S. 118). Dabei sind natürlich Migrationsbewegungen eine Begleiterscheinung der Globalisierung und wer „Multikulti“ nicht mag mit seinen unerfreulichen Begleiterscheinungen (Ignorierung der Kehrwoche, Müll auf der Straße, laute Musik) wird natürlich negative sozio-ökonomische Globalisierungserscheinungen mit den migrationsbedingten negativen Globalisierungserscheinungen zusammenbetrachten und nicht nur Arbeitsplätze und bessere Bezahlung fordern, sondern auch deutsche Werte im Straßenbild.

3.7 Die Frage nach Anerkennung, Identität und geteilten Werten

Dies leitet über zur Beobachtung von Sandel (2018), dass ökonomische Ungleichheit eine Werte- und Identitätsimplikation hat, die man nicht einfach durch ökonomisches Gegensteuern ausgleichen kann: Es geht immer auch um Wertschätzung, Identität und Werte. Anders gesagt: Wenn Statistiken (oder Erfahrung) ein Auseinanderdriften in der Gesellschaft belegt oder eine zunehmende Anzahl an Abgehängten, deren Leistung und Arbeitskraft geringgeschätzt oder Kleingeredet wird, dann hilft es nichts, von „Chancengleichheit“ zu schwadronieren: Dies ist (und wird erlebt) als „leeres Geschwätz“ seitens jener, die mit einem

goldenen Löffel im Mund geboren wurden. Das gleiche gilt, wenn von Leistungsgerechtigkeit gesprochen wird und hohe Vermögen/hohe Löhne mit der Leistung ihrer Inhaber gerechtfertigt wird. Noch schlimmer wird alles, wenn die Eliten auf die Anhänger der Populisten schimpfen, diesen Mangel an Wissen, Bildung und Anstand unterstellen und diese zusätzlich in ihrer sozio-ökonomischen Situation und Würde kränken, wohingegen es zunehmend in das allgemeine Bewusstsein dringt, dass die Eliten sich politischen Einfluss durch Geld erkaufen.

Ergo: Einerseits geht es in der Tat um die berechtigte Forderung der Populisten, nach dem das Volk sich wieder Gehör im Bereich Arbeit und Beschäftigung schaffen muss – aber eben nicht nur:

Dazu gehört auch die Wiederherstellung von Würde, die durch die Entwertung von Arbeit und die Aufwertung von Kapital für einen Großteil der Bevölkerung beschädigt worden ist. Die Transformation der herkömmlichen Arbeitswelt durch Digitalisierung und künstliche Intelligenz wird diese Entwicklung in naher Zukunft noch verschärfen. Was tun mit denen, die überflüssig werden? Ein Bedingungsloses Grundeinkommen kann diesen Bedeutungsverlust nicht wettmachen (S. 120)

Menschen sich angesichts globaler Unsicherheiten über „Werte und die großen Dinge“ verständigen, etwa „Was hält uns zusammen? Wer sind wir? Worin besteht unsere kollektive Identität?...“

Die größte Gefahr besteht darum sie zu übergehen. Die Frage der politischen Identität muss gestellt werden, denn sie ist für das Selbstverständnis jedes Gemeinwesens zentral. Wenn keine pluralistische Antwort gefunden wird, schlägt die Stunde des Nativismus. (ibid.)

Was anders ausgedrückt heißt, dass identitätsprägende Merkmale wie Sprache, Geschichte, Erinnerung und Tradition, deren Verständnis stets einem Prozess unterliegt, in einem Prozess des Wettstreits der Argumente und Ideen gefunden werden muss, „Patriotismus erschafft und erfindet sich immer wieder neu... Ein gesunder öffentlicher Diskurs begrüßt unterschiedliche Interpretationen der kollektiven Erinnerung und Geschichte.“ Und dabei hat Religion und ihre ethisch-moralischen Systeme einen Platz – ihre Teilhabe an der Selbstfindung ist jedenfalls nach Sandel zielführender als ein militanter Laizismus wie in Frankreich, der schon rein durch die Ausgrenzung von Religion Spannungen schafft.

3.8 Abschottung sozialer Milieus, sinkende soziale Mobilität

Die in 3.3 angeklungene Abnahme sozialer Mobilität am unteren Ende wird durch Entwicklungen am oberen Ende reflektiert, etwa:

- Die sinkende Qualität von öffentlichen Schulen in bestimmten Stadtvierteln initiiert in gehobenen Kreisen ein Ausweichverhalten, etwa, dass man Kinder in Kindergärten und Schulen mit speziellen Lehrangeboten (Montessori, Waldorf) freier Träger in besseren Vierteln unterbringen will (und dabei Kosten und Wege in Kauf nimmt) oder gleich an eine Privatschule/Internat bringt.

- Eine ähnliche Segmentierung wird bei der Entscheidung über das Freizeitverhalten von Kindern berichtet: Während früher alle Fußball spielten, gibt „man“ die Kinder heute in teurere Sportarten von Tennis über Squash bis Golf.
- Hartmann beobachtet zunehmend Heirate innerhalb des Top-Milieus: Während es früher durchaus noch Vorfälle von „Chefarzt heiratet Sekretärin“ gab, ist so etwas nicht mehr gesellschaftlich akzeptable.

Last not least: Ein nicht zu unterschätzender Faktor, der zur Verringerung gegenseitigen Kennenlernens und Verständigung zwischen den Milieus beigetragen hat ist die Abschaffung der Wehrpflicht: Die Bundeswehr war eine Schule der Nation, die junge Männer aus allen Schichten durchmischte und einander kennenlernen ließ und die etwa einen Stefan Quandt heute sagen lässt, es sei für ihn eine wichtige und prägende Zeit gewesen. Heutzutage ist auch die Bundeswehr zunehmend eine abgeschottete Sonderwelt, wo man genauer hinschauen sollte, wen sie heutzutage anzieht (Islamisten, Neonazis, Rassisten und andere Rechtsextreme).²⁴

Generell beunruhigt die Abnahme sozialer Mobilität, und damit das Versprechen von leistungsbezogenen Aufstiegschancen, nicht nur linke Institutionen wie etwa das Böckler-Institut (Spannagel, 2016), sondern auch das DIW (Bach, 2014a) und die OECD (OECD, 2015a).

3.9 Perception is Reality, Sündenböcke

Ein Merkmal postfaktischer Politik ist die sinkende Bedeutung, die Fakten haben, weil zunehmend erkannt wird, dass Statistiken Werte und Interessen zugrunde liegen, die ihren Aussage-(„Wahrheits-“)gehalt beeinflussen. Entsprechend kann die Polizeiliche Kriminalstatistik generell oder speziell bei Ausländern faktisch und tatsächlich sinken, wer aber dennoch Angst vor dem „schwarzen Mann“ hat fühlt sich gleichwohl bedroht und, entweder, meint, bestimmte Straftaten seien aus politischen Gründen gar nicht aufgenommen/berichtet worden, oder er bezieht sich auf Gerüchte und Erzählungen aus dem Umfeld, die er für „wahrer“ hält als eine nationale Statistik.

Ähnlich Statistiken, die belegen, dass die Globalisierung weltweit die Armut verringert, wichtig für die Firmen und die Wirtschaft ist usw. Dem deutschen Mittelschichtler sind aber die Armen in Indien und China egal. Es ist ihm ebenso egal, wenn alle nur mögliche Statistiken belegen, dass es mit Deutschland aufwärts geht. Sein Maßstab ist seine eigene Situation und der Vergleich mit seinem Nachbarn im Haus nebenan bzw. wenn SEINE Firma von Chinesen aufgekauft wird, ihre Arbeitsplätze verlagert oder sein Job durch Niedriglohnbezieher bedroht wird.

Wo man keine Auf-, sondern nur Abstiegschancen sieht sucht man leichter nach Sündenböcken. Dem kommt nach Ansicht des Angstforschers Boris Bandelow entgegen, dass sich evolutionsbedingtes Abwehrverhalten gegenüber „dem Fremden“ bewahrt hat und die

²⁴ <http://www.epochtimes.de/politik/deutschland/islamisten-in-bundeswehr-eine-reale-ernst-zu-nehmende-gefahr-so-wehrbeauftragter-a1322198.html> <https://www.welt.de/politik/deutschland/article153368925/Haben-Sie-etwas-gegen-Fluechtlinge-Ja-Pistolen.html>

zunehmende Einwanderung, die auch im Kontext der Globalisierung gesehen wird, irrationale Ängste vor Fremden auslöst und sich deshalb eine Ablehnung der hochkomplexen Globalisierung mit der Bekämpfung des Fremden auch dort, wo es nur sehr wenige davon gibt, durchaus und ungeachtet von Bildungsniveau und sozialem Status, vereinbaren lässt. Schon 2015 warnt Bandelow:

Ein Teil dieser steinzeitlichen Fremdenangst habe offenbar in unseren Genen überlebt, sagt Bandelow. Sie nehme dort absurde Züge an - etwa in Sachsen -, wo besonders vehement gegen Flüchtlinge demonstriert werde, obwohl es weit und breit keine oder kaum welche gebe. Generell liege das "Angstgehirn mit dem Vernunftgehirn" im Widerstreit. Interessanterweise spiele Geld dabei keine oder kaum eine Rolle - denn obwohl zur Zeit kein Bundesbürger wegen der vielen aufgenommenen Flüchtlinge finanzielle Einbußen hinnehmen müsse, lösten die zugereisten Fremden Abwehr aus. Auch Intelligenz schütze nicht vor diesem "uralten Angstsystem". Auf jeden Fall sei Vorsicht geboten, dass diese Angst "nicht von Demagogen ausgenutzt wird".²⁵

Entsprechend empfänglich wird man für einfache Sündenböcke, d.h. lieber der ausländische Flüchtling oder Arbeitnehmer als der Arbeitgeber oder die Aktienbesitzer seiner Firma.

3.10 Internet, Algorithmen, Filterbubble, Meinungsbots...

Was jedoch von wachsender Bedeutung sind heute die Optionen, die über das Internet bereitgestellt werden:

Zunächst die Informationsflut, die über das Internet und die Social Media abrufbar ist und die ermöglicht, dass man entweder völlig verwirrt wird oder Bestätigung für alles finden kann, was man glauben will. Zwar gab es auch bei den „Mainstream“-Medien immer schon „interessegeleitete“ Darstellungen, aber die konnte man h beim Wissen um die Eigentümerschaft von Medienhäusern entsprechend einsortieren konnte.

Sodann die oft unbewusste Verstärkung persönlicher Einstellungen durch Algorithmen, die Google oder Facebook anwenden um dem Nutzer persönlich relevante und interessante Informationen zu bieten, die sie aus seinem Surf und Klick-Verhalten ableiten. Ähnlich kann das Surfverhalten unserer „Freunde“ mit beeinflussen, welche Inhalte in unserem newsfeed auftauchen. Auf diese Weise entstehen unter uns herum geschlossene Filterbubble bzw. Echo-Chambers.

Der Ausdruck „Filterbubble“ geht zurück auf Eli Pariser's Buch aus dem Jahr 2011 „The Filter Bubble: What the Internet is Hiding from You“. Er untersuchte, wie Algorithmen auf Facebook und Google von Seiten des Anbieters ein Persönlichkeitsprofil des Nutzers erstellen. Entsprechend werden, wie das Wall Street Journal belegte, „liberalen“ und

²⁵ Auch Intelligenz schützt nicht vor Xenophobie. (8.10.2015) http://www.deutschlandradiokultur.de/angst-vor-dem-fremden-auch-intelligenz-schuetzt-nicht-vor.1008.de.html?dram:article_id=333351. Aktueller: tagesschau vom 30.11.2016 im Zusammenhang mit der Bertelsmann-Studie zur Globalisierung <http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-236041.html>

„konservativen“ Facebook-Nutzern bei der Eingabe bestimmter Suchbegriffe völlig andere Inhalte angezeigt.²⁶

Der Ausdruck Echo-Chamber wurde erstmals von Cass Sunstein in 2001 aus Anlass des polarisierenden Wahlkampfs zwischen George W. Bush und Al Gore untersucht (Sunstein, 2001). Die sich seither konsolidierenden und aktualisierten Erkenntnisse etwa anhand des Surf- und Share-Verhaltens von Facebook Nutzern belegt, wie sich ein verstärkender Confirmation Bias in Informations-Kaskaden transformiert, die sowohl selektiv-voreingenommene Wahrnehmungen und dadurch Polarisierung verstärkt (Quattrociocchi, Scala, & Sunstein, 2016), eine Sicht, die inzwischen sogar eine Facebook-interne Studie bejaht.²⁷

Google und Facebook bestreiten die Existenz solcher Filterblasen oder gar Falschmeldungen und ihrem Einfluss auf die Meinung der Nutzer, so etwa Mark Zuckerberg nach der Wahl von Donald Trump zum Präsident. Die Frage ist, ob das stimmt bzw. ob das so gut ist? Eli Pariser meint dazu: „Ich habe einen Google-Sprecher einmal nach der redaktionellen Verantwortung gefragt. Er hat geantwortet: Wir haben keine. Die Herausforderung seines Unternehmens sei es, herauszufinden, was die Menschen wollen und ihnen die passenden Suchergebnisse zu liefern. Aber es sind meist schnelle Impulse, die Menschen zum Klicken auf einen Link verleiten, nicht Inhalte, die womöglich eine weniger unmittelbare Befriedigung geben. Und wenn die personalisierte Suche sich bei der nächsten Anfrage an diesen Klicks orientiert, verstärkt sich der Effekt noch. Das ist es, was mir an Googles Definition von Relevanz Sorgen macht.“ (Kuhn & Hauck, 2012)

Als nächstes folgt die Leichtigkeit, mit der man heute Gleichgesinnte aufspüren und mit ihnen in einem geschützten und weitgehend anonymen Rahmen in Kontakt und Dialog treten kann.

Das Internet hingegen ist ein geschützter Raum, der Enthemmung erleichtert. Im Netz werden die eigenen „gefühlten Wahrheiten“ schnell verstärkt, weil man sich nicht mehr alleine weiß mit seinen Sorgen und Nöten, selbst wenn positives Feedback von jemandem kommt, der seinen Account in China hat oder gar von einem Meinungsbot. Wie Meinungsbots funktionieren bzw. wie lernfähig sie sind wurde im März 2016 öffentlich anhand des von Microsoft im Netz freigelassen Bot Tay: Er wurde als „Teenie“ kreiert, um Menschen im Netz zu unterhalten, der sich aufgrund seiner Lernfähigkeit innerhalb von nur einem Tag zu einem Völkermord bejahenden Troll entwickelte und vom Netz genommen werden musste.²⁸

²⁶ <http://graphics.wsj.com/blue-feed-red-feed/>

²⁷ http://www.galileo.tv/netzwelt/die-filterblase-darum-hat-facebook-geholfen-trump-zum-praesidenten-zu-machen/?utm_source=Facebook&utm_medium=social&utm_term=social_post&utm_campaign=Galileo&utm_content=20161111_filterbubble#link_time=1478796589 <http://www.independent.co.uk/life-style/gadgets-and-tech/news/facebook-study-finds-people-only-click-on-links-that-they-agree-with-site-is-an-echo-chamber-10234746.html> https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2795110

²⁸ <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/netzwirtschaft/was-microsoft-mit-dem-bot-tay-von-der-netzgemeinde-gelernt-hat-14146188.html>

Früher war eine mühsame Suche, oft erschwert durch Hemmungen, sich zu seinen Ansichten zu bekennen, Voraussetzung vor jeder Radikalisierung. Diese Zurückhaltung zur lange gesellschaftlich tabuisierten Positionen ist auch einer der Gründe, warum man sich bei selbst anonymisierten Umfragen oft anders äußert als in der Anonymität des Internets oder der Wahlkabine. Entsprechend fehlerbehaftet sind oft Voraussagen der Demoskopien, entsprechend überraschend kann es sein, wenn sich die virtuelle Welt in die reale „ergießt“: Sei es bei der „Arabellion“, bei der Bundespräsidentenwahl in Österreich, beim Brexit oder Donald Trump.

3.11 Gezielte Manipulierung über das Internet

Last not least sollten gezielte Manipulationen über das Internet beunruhigen: Der Verdacht auf die (gezielte) Verbreitung von Falschmeldungen über Social Media und die gezielt zur Verstärkung bestimmter Meldungen eingesetzte Meinungsbots zur Wahl Donald Trumps beigetragen haben.

Es gibt mehrere Gründe, die für eine Mitschuld von Facebook sprechen:²⁹

- Facebook ist für 63 Prozent der US-Bürger die erste und wichtigste Nachrichtenquelle, fand eine [Studie](#) heraus. Was auf Facebook steht, beeinflusst also massiv die Meinung der Menschen.
- Das Problem: Facebook sieht sich nicht als News-Unternehmen. Das sagte Mark Zuckerberg immer wieder: "Wir sind ein Tech-Unternehmen, kein Medienhaus." Entsprechend wird die Verantwortung beim User, nicht Facebook, gesehen.
- Ein Beispiel: Kurz vor der Wahl verbreitete sich [die erfundene Nachricht](#), dass Hillary Clinton an einem Kinderporno-Ring beteiligt sei.
- Ebenso erfunden war die Nachricht, der Papst unterstütze Donald Trump, wesentlich häufiger geteilt wurde als die Nachricht, dass Trump Steuern hinterzogen hat.³⁰
- Daran hat auch der kürzlich eingeführte Filter für Falschmeldungen auf Facebook nicht viel geändert.
- Die Kandidaten und ihre Anhänger - vor allem das Trump-Lager - nutzten diese Mechanismen aus, um gezielt ihre Kampagnen zu steuern und die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Ein entsprechendes Wissen über solche Mechanismen, und wie mit ihnen Geld verdient werden kann, hat ein ganzes Netz an Internet-Websites während des US Wahlkampfes entstehen lassen, in denen mazedonische Jugendliche Falschaussagen verbreiteten und Werbeeinnahmen verdienten.³¹

²⁹ http://www.chip.de/news/Ist-Facebook-Schuld-an-Trump-Mark-Zuckerberg-schaff-den-Newsfeed-ab_103221559.html?layout=amp

³⁰ <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Zuckerberg-Falsche-News-bei-Facebook-entschieden-nicht-die-Wahl-3464019.html>

³¹ <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Fake-Sites-zur-US-Wahl-Mazedonier-verbreiten-angeblich-Trump-Propaganda-3457716.html>

Gegen solche Websites gehen Facebook und Google nun vor und verweigern diesen die Möglichkeiten, über sie Werbung zu betreiben und Geld zu verdienen. All dies reicht aber Kritikern, selbst Facebook-Mitarbeitern noch nicht aus, wie Gerüchte indizieren.³²

Bleiben noch die Meinungsbots, die im US Wahlkampf eine große Rolle spielten. Nach Erkenntnissen des an der Oxford University angesiedelten Project on Computational Propaganda überwogen etwa bei der dritten Presidential Debate die von automatisierten Bots abgesetzten Tweets zu Gunsten Donald Trumps jene von Hillary Clinton mit 7 zu 1 (Kollanyi, Howard, & Woolley, 2016). Auch die AfD, die in Social Media sehr aktiv ist, will Meinungsbots in der anstehenden Bundestagswahl einsetzen – zum Stichtag 21.10.2016 als einzige aller an der Wahl teilnehmenden Parteien.³³ Auch Kenyas Präsident Uhuru Kenyatta versicherte sich der Dienstleistungen von Cambridge Analytica, um seine Wiederwahl gegenüber seinem Konkurrent Odinga sicherzustellen.³⁴

3.12 Zwischenbilanz

Auch ohne empirischen Nachweis (siehe 3.1) leuchtet spontan ein, dass auf ein „Zeitalter“ der Finanzialisierung und Eliten-Internationalisierung das Pendel zurück zum Nationalismus schwingt, von der Prägung durch komplexe, nur von Technokraten durchschaubaren und regelbaren Mechanismen zum Populismus, nur von Eliten- und Lobbyistendominanz zurück zu Formen „vereinfachter“ Demokratie ohne Beachtung eventueller eigener Verluste – und dass es immer Leute gibt, die alles versuchen, an die Macht zu kommen.

Blickt man auf die Spannweite von Erklärungsversuchen unterschiedlicher technischer und analytischer „Tiefen“, so fragt man sich, ob und wie das alles zusammenhängt und zusammenpasst, sodass man von der eigentlichsten oder tiefsten Ursache her aufräumen kann. Ein guter Ansatz ist aus Sicht von Patrick Zoll der des Yale Philosophen Jason Stanley in seinem Buch „How Propaganda Works“. Für Stanley ist Propaganda

eine politische Rhetorik, die sich als ein Beitrag zum öffentlichen Diskurs präsentiert, der an politische Ideale demokratischer Gesellschaften appelliert, aber dies mittels einer Botschaft und Mitteln tut, die die Realisierung dieser Ideale unterminieren. Im Grunde funktioniert derartige Propaganda wie Werbung: Mit schönen, schlanken und gesunden Körpern wird für zucker-, fett-, oder alkoholhaltige Produkte geworben, deren Konsum die Realisierung des Ideals eines schönen, schlanken und gesunden Körpers unterminiert. Im politischen Bereich beruft man sich dann z.B. auf das demokratische Ideal einer Erinnerungskultur und tut dies aber mit einer Botschaft von einem „Denkmal der Schande“, die genau diese Erinnerungskultur diskreditiert und abschaffen will. Doch wenn propagandistische Rhetorik ihrer Natur nach derart widersprüchlich ist, wie kann sie dann so effektiv sein? Stanleys Antwort hierauf ist, dass die Effektivität von Propaganda von tiefsitzenden ideologischen Überzeugungen auf Seiten der Zuhörer abhängt, die sie unempfänglich und resistent macht gegen Fakten und Belege, die diesen Widerspruch aufdecken könnten. Und diese ideologischen Überzeugungen werden wiederum durch große und strukturell verfestigte

³² <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/netzwirtschaft/facebook-mitarbeiter-fordern-gruender-mark-zuckerberg-heraus-14528673.html>

³³ <http://www.sueddeutsche.de/politik/bundestagswahl-afd-will-wahlkampf-mit-meinungs-bots-machen-1.3216593>

³⁴ <http://www.bbc.com/news/blogs-trending-40792078>

Ungleichheiten materieller wie immaterieller Art in demokratischen Gesellschaften hervorgebracht und erhalten. Wenn Demagogen mit ihrer propagandistischen Rhetorik in demokratischen Gesellschaften zunehmend Erfolg haben, so ist dies gemäß Stanley ein Alarmzeichen. Es ist also volutaristischen Ansätzen zu widersprechen, die mit ihren Analysen den Eindruck erwecken, dass es nicht besonders besorgniserregend ist, wenn Menschen nicht bereit sind ihre Überzeugungen aufgrund von Fakten oder Evidenz zu revidieren oder zu korrigieren, weil im Menschen der Wille die Vernunft dominiere und nicht umgekehrt. Aber auch intellektualistische Ansätze greifen auf der Grundlage von Stanleys Analyse zu kurz, weil es eben nicht einfach damit getan ist, argumentative Fehler, Widersprüche oder Lügen in propagandistischer Rhetorik aufzudecken. Um Propaganda effektiv bekämpfen zu können, muss man die Ursachen für ihre Wirksamkeit beseitigen. Dies bedeutet in letzter Konsequenz laut Stanley aber auch unangenehme Fragen in Bezug auf verfestigte Strukturen von Privilegierung, Eliten, Diskriminierung und ungerechter Verteilung und Besteuerung von Vermögen und Reichtum zu stellen. (Zoll, 2018)

4 Gegenmittel

4.1 Eingrenzung

Die von Stanley und Sandel mit einem hohen Stellenwert versehenen sozio-ökonomischen Ursachen der populistischen Erfolgsserie werden von mir hinreichend in meinen Arbeiten zu Fragen von Migration, Steuergerechtigkeit und Armut behandelt, weshalb dies nur gestreift werden soll.

Relativ inkompetent fühle ich mich bei den Fragen nach Identität, Heimat und anderen Sehnsüchten von Abgehängten und von Abhängung bedrohten. Hier muss ich schlicht passen, weil mir dies als Katholik und Jesuit, der eher global als lokal denkt, nicht nachvollziehbar ist.

Gegen jene, die bereits aktiv bei PEGIDA, den Reichsbürgern oder der AfD mitwirken, ist aktuell wohl kaum ein Kraut gewachsen. Prioritär scheint mir die Ausbreitung dieses prä-faschistischen Gedankenguts auf jene zu minimieren, die dafür „nur so“ oder „aus Protest“ empfänglich sind und dadurch genau das gefährden, was sie wollen, nämlich die Demokratie und verantwortungsvolle Politik. Um dies zu können ist die Frage wichtig, wie man mit Sprache, Social Media und Grundfragen öffentlicher Partizipation und Demokratie umgehen kann und soll.

4.2 Sozio-ökonomische Faktoren und Steuergerechtigkeit

Ein Zusammenhang zwischen Ungleichheit, Ungleichbehandlung und Steuerpolitik besteht und wird auch von Politikern erkannt. Etwa von Martin Schulz der am 13.11.2016 in der Bild am Sonntag feststellte:

„Wir brauchen zügig ein gemeinsames Steuersystem, um die Steuerflucht und die Steuervermeidung effektiv zu bekämpfen. ... Das ist das beste Mittel gegen Populisten... Es darf nicht länger sein, dass der kleine Café-Besitzer in Berlin seine Steuern zahlen muss, ein internationaler Konzern wie Starbucks zwei Häuser weiter aber nicht, weil er seine Gewinne

in eine Steueroase verschiebt. Solchen Auswüchsen der Ungerechtigkeit müssen die EU-Staaten ein Ende bereiten.“³⁵

In der Tat: Gegen sozio-ökonomische Ungleichheit und Ungleichbehandlung ist Verteilungspolitik nicht die einzige Antwort, wohl aber eine wichtige: Sie stärkt die finanzielle Situation der Abgehängten ebenso wie es Ressourcen für Sozialpolitische Maßnahmen ebenso wie für Aus- und Weiterbildungsprogramme generiert (Lux, 2018).

Hier steckt vieles kondensiert, was an verschiedenen Stellen dieser Gedankenskizzen ebenfalls analysiert wurde. Eine größere Steuergerechtigkeit müsste allerdings auch über einen stärkeren steuerlichen Beitrag großer privater und betrieblicher Vermögen zum Gemeinwohl sprechen, denn zu tief sitzt die Wahrnehmung, dass Gewinne privatisiert und Verluste sozialisiert werden, um den Preis der Vernachlässigung „der da unten“.

Dies alles hätte drei Nebenwirkungen: Politik beweist, dass sie nicht Politik für die da oben macht, sondern alle gleich behandelt, und mit den Mehreinnahmen könnten Missstände so behoben werden, dass wieder positivere Gefühlswelten gefördert bzw. weiterer Aggression und Verschlechterung der Wind aus den Segeln genommen würde. Es würde schließlich verdeutlichen, dass die AfD eben keine Partei des kleinen Mannes ist, sondern durchaus neoliberale Züge hat, etwa Privatisierung von Versicherungen statt solidarischer Umlage oder ein Festhalten an Entlastungen großer privater und betrieblicher Vermögen.

Daneben könnten mit vermehrten Steuereinnahmen viele andere Zukunftsaufgaben angegangen werden: Klimawandelfolgenanpassung, Migrationsursachenbekämpfung, Abbau öffentlicher Schulden, um künftige Generationen zu entlasten. Am unklarsten ist die Situation hinsichtlich des Strukturwandels auf den Arbeitsmärkten und diesen Folgen für das gesellschaftlichen Gefüges. Hier ist auffällig, wie oft ein vor allem steuerfinanziertes Bedingungsloses Grundeinkommen als Alternative ins Spiel gebracht wird. Ob dies so wird oder nicht: Es ist sicher kein schlechtes Gefühl, solch schwierigen Zeiten mit gut gefüllten Kassen entgegengehen zu können und sich so eine gewisse Handlungsfähigkeit zu sichern. Weiteres spezifisch hierzu in (Alt, Ungleichheit und Populismus: Gegensteuern!, 2017) sowie (Alt, 2018c)

4.3 Rote Linien und Quarantäne

Sandel (2018) arbeitet Spannungen zwischen Liberalismus und Demokratie heraus, obwohl beide letztlich aufeinander verwiesen sind. Populistische Demagogen versuchen die Demokratie zu instrumentalisieren indem sie (zu Recht) darauf verweisen, dass der Mehrheitswillen zu gelten hat. Gleichzeitig ignorieren sie rote Linien, die durch Verfassung, gesellschaftliche Grundüberzeugungen oder die Justiz gezogen werden, oder versuchen deren Geltungsbereich durch bewusste Provokationen und Grenzüberschreiten immer weiter einzuengen. Bestimmte Grundrechte müssten „Bestand haben...“, egal was die Mehrheit will.. Demokratie ist mehr als das Zusammenzählen von Stimmen. Sie benötigt eine Bürgerkultur und aktive Zivilgesellschaft auf der Grundlage gegenseitigen Respekts...und ein

³⁵ <http://www.epochtimes.de/politik/europa/schulz-fuer-europaeisches-steuersystem-als-mittel-gegen-populisten-a1974294.html>

Wertesystem, das sich auf Anerkennung und Achtung stützt. In diesem Sinne gehören Liberalismus und Demokratie unteilbar zusammen.“ (S.119)

Deutlich sprachlich, strafrechtlich und politisch rote Linien ziehen und sagen: Das ist eindeutig daneben, darüber brauchen wir gar nicht zu reden. Etwa bei der Frage, was christliches Abendland oder christliche Politik ist. Aussage von Erzbischof Schick in 2014 „Christen dürfen bei Pegida nicht mitmachen,“³⁶ Diese Absprache der Deutungshoheit brachte ihm erste Hassmails und Todesdrohungen eingebracht hat. Dieser Hass ist pathologisch und gehört wie ein Krankheitskeim isoliert und in Quarantäne, um ein Überspringen auf andere, die sich noch nicht trauen, zu vermeiden. Dasselbe gilt für das Liebäugeln hinsichtlich Koalitionen zwischen konservativen Volksparteien und rechtspopulistischen und -extremen Parteien.³⁷

4.4 Rationaler Diskurs und irrationale Blockaden

Wie oben (3.2) gezeigt, haben wir es mit sehr tiefsitzenden Vor-Urteilen, Narrativen, Frames und zähen Überzeugungsmechanismen zu tun gegen die man kaum, und schon gar nicht schnell, ankommt. Dennoch:

Zunächst einmal darf man den rationalen Diskurs schon deshalb nicht aufgeben, weil es immer noch sehr viele Menschen gibt, die sich in ihm engagieren und an seinen Wert glauben. Es gilt also, jene stärken, die sich um Wahrheit, Kohärenz, Konsens und Kompromiss bemühen und sich nicht postfaktisch dem Diskurs verweigern. Auch ist an wissenschaftlichem Konsens zu retten, was zu retten ist, bevor alles in personalisierbare Beliebigkeit abgeleitet, die keinen gemeinsam anerkannten Bezugsrahmen mehr zulässt.

Daneben steht natürlich die Frage, was man mit jenen tut, die sich einer JETZT anstehenden Problemlösung irrational verweigern und sie anders sehen.

Zunächst und zuerst muss man irrationale Elemente auch in der „guten alten Zeit“ aufdecken: Zum Beispiel verdient das, was heute viele als „normal“ bezeichnen, dieses Attribut nicht. In der Vergangenheit herrschten weiße christliche Männer über Frauen und Minderheiten, während all jene inzwischen für einen Platz in der Normalität kämpfen, der ihnen, wenn man Menschen- und Grundrechte ernst nimmt, auch zusteht. Dieser „Wandel ist real, nicht nur kommunikativ. Doch eine Verschiebung sollte möglich sein. Heißt: Mehr über anderes reden. Und die Hürden für eine Annäherung an die extreme Rechte durch Ausgrenzung erhöhen.“³⁸

Und über was sollte man reden?

³⁶ http://www.deutschlandradiokultur.de/katholischer-bischof-schick-christen-duerfen-bei-pegida.1008.de.html?dram:article_id=306555

³⁷ https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_84519312/tid_amp/wieso-es-keinen-rechtsruck-gibt-aber-die-extreme-rechte-trotzdem-waechst.html?__twitter_impression=true

³⁸ https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_84519312/tid_amp/wieso-es-keinen-rechtsruck-gibt-aber-die-extreme-rechte-trotzdem-waechst.html?__twitter_impression=true

Zum Beispiel sollte man statt dem der Suche nach Idealen eher einen Kontraidealer Ansatz verfolgen, auf den man sich eher einigen kann, konkret: d.h. Vermeidung von Ungerechtigkeit statt „mehr Gerechtigkeit“. Anders gesagt: Auflösung von Blockaden im Hinblick auf die als problematisch empfundene Situation. Also nicht: Brauchen wir eine Vermögens- und Erbschaftsteuer, sondern: Wie können wir Machtkonzentration verringern? Oder: Wir sind doch alle der Meinung, dass wir zuviele Zuwanderer in Deutschland haben. Wie können wir dieses gemeinsame Problem also verringern? Oder: Wie können wir soziale Mobilität wieder fördern etc. (Alt/Fodor).

Wenn gemeinsamen Problem anerkannt sind ist es leichter, sich auf gemeinsamen Ziele zu verständigen, fällt es leichter zu überlegen, welche Mittel dazu geeignet sind bzw. woher das Geld kommen sollte.

4.5 Umgang mit Narrativen, Frames & Facts³⁹

Im Umgang mit frames gilt im Rückgriff auf 3.2. als Schlussfolgerungen:

In der Auseinandersetzung ist zunächst darauf zu achten, dass man auf die von Populisten zugrundeliegenden Narrativen nicht einmal negativ eingeht („Ihre Behauptung, dass das Wohlstandsgefälle nicht steigt, entbehrt jeder Grundlage“) oder gar den Gegner lächerlich macht, weil man damit schon in der uphill battle gefangen ist. Lediglich sollte man die Fakten möglichst nüchtern und verpackungsfrei präsentieren, etwa „Die unteren Einkommen stagnieren, die oberen steigen, soziale Mobilität nimmt ab...“.

Als nächstes geht es darum, Fakten bestmöglich zu verpacken, damit sie anschlussfähig sind und vor allem die richtigen Gefühle und Assoziationen loszutreten. Je vertrauter Fakten zu sein scheinen, desto eher ist man bereit, sie aufzunehmen, alles was dem Geist möglichst wenig Anstrengung verursacht, ist gut. Dabei helfen Bilder, persönliche Erlebnisse, Anekdoten, Kausale Schilderungen, griffige Alliterationen (Gegensteuern mit Steuern), passende Metaphern („den Wohlstandsgraben überbrücken“)...

Einfaches wird bevorzugt (besser 3 Argumente als 12, lieber drei Alternativen als 13), ebenso eine einfache Sprache ohne viel Fremdworte, unterstützt durch passende Bilder (PPT!), die mehr bewirken als Statistiken, und wenn schon letztere, dann unbedingt als anschauliche Grafiken verpackt.

So geht beispielsweise der Erfolg der Landminenkampagne auf einen gewonnenen Konflikt von Frames zurück: Auf der einen Seite argumentierten die Militärs mit Minen als Teil der Verteidigungsstrategie, auf der anderen Seite die Nichtregierungsorganisationen mit Minen als humanitäres Problem verseuchter Böden und abgerissener Gliedmaßen. Oder: Beim Eintreten für Menschenrechte ‚Illegaler‘ wurde dieser Begriff tunlichst vermieden und stattdessen für eine medizinische Grundversorgung oder Schulbildung für Menschen ohne Aufenthaltsstatus eingetreten. Oder „Steuer gegen Armut“ oder „Robin Hood Tax“...

Oder: Der Ausdruck „Gegensteuern“ suggeriert etwas, das aus der Bahn geworfen ist, etwa ein Auto auf Glatteis, sodass über Gegensteuern wieder Kontrolle erlangt wird. Dieser Aspekt

³⁹ Zu folgendem vieles in (Herrmann, 2013)

von Steuern mit Steuern hat Vorzüge in Zeiten, wo einem vieles außer Kontrolle zu geraten scheint.

Zum Thema „Steuern“ meint die Linguistin und Neurologin Wehling

Begriffe aus der politischen Diskussion um Steuern. Begriffe wie Steueroase, Steuerflucht, Steuerschlupfloch, Steuerlast seien ideologisch geprägt. Und schon das Verb, Steuern zu "zahlen" verwandle Bürger und Staat in Kunden und Dienstleister. Wer dagegen das soziale Zusammenleben betonen wolle, solle eher davon sprechen, Steuern "beizutragen". *"Wenn ich sage, 'Susi hat einen Nudelsalat zum Essen beigetragen', oder 'Ich habe hier heute zu diesem Gespräch beigetragen': Sobald ich das Wort 'beitragen' nutze, bin ich automatisch in einem Frame, der die Gruppe und soziales Miteinander und gemeinsames Handeln impliziert."*

Typisch für Progressive seien Framings rund um das Thema Fürsorge. Dagegen seien Reinlichkeit und Strenge fest im konservativen Spektrum verankert. Die Hirnforschung habe gezeigt: *"Konservative eckeln sich schneller, haben mehr Angst vor Krankheit und beziehen sich im Denken und Sprechen stärker auf die Domäne der Reinheit."* Umgekehrt habe die Forschung auch gezeigt, wie Menschen aus der politischen Mitte auf Ekel reagierten. Wenn Probanden einen politischen Fragebogen in einem Raum ausfüllten, in den die Wissenschaftler ekelhafte Gerüche (etwa von verdorbenem Fisch) leiteten, *"da gehen Ihnen die Leute sofort nach rechts"*, so Wehling⁴⁰

Entsprechend wird von diesem Forschungsprojekt statt „Vermögensteuer“ der Ausdruck „Gemeinschaftsteuer“, statt „Erbchaftsteuer“ der Ausdruck „Chancengleichheitssteuer“ bevorzugt: So wird der Akzent verschoben vom „Wegnehmen“ hin zum „Wofür“ der Beitrag geleistet werden soll: Nämlich zur Honorierung des Gemeinschaftsbeitrags zum Wachstum von Vermögen und zur Herstellung gleicher Ausgangsbasis im Leben von jenen, die ohne eigenes Verdienst viel erben und jenen, die nichts erben. In all diesen Fällen ist der zugrundeliegende Sachverhalt gleich, der Blick auf diese Sachverhalte durch die angewendeten und angesprochenen Deutungsmuster aber anders. Anfänglich wird es darum gehen, Schnittmengen und Anschluss an die mehrheitlich verwendeten Deutungsmuster zu finden, irgendwann wird „Frame“ mit „Frame“ konkurrieren, irgendwann wird sich einer davon durchsetzen.

4.6 Ermöglichung von Gegengefühlen

Schwieriger ist der Umgang mit „gefühlter“ Realität und Bedrohungsszenarien, die keinerlei Kommunikation andocken lässt, die diesem Gefühl widerspricht. Sagte man früher noch „contra factum non datur argumentum“ (Gegen Tatsachen ist kein Argumente gegeben) gilt heute: Gegen das Gefühl ist kein Argumente gegeben. Die logische Konsequenz ist, dass solche Gefühle nur durch andere Gefühle aufgefangen und korrigiert werden können, die das Gefühlte relativieren und irgendwann überwiegen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass auch Gefühle nicht unvermittelt vom Himmel fallen, sondern durch Missverständnisse, Manipulationen oder verzerrte Wahrnehmungen von Tatsachen entstehen, also durchaus in der Realität und in Fakten gegründet sind. Wenn dem aber so ist, kann man ihre

⁴⁰ http://www.deutschlandradiokultur.de/sprache-und-werte-wie-mit-metaphern-meinung-gemacht-wird.1270.de.html?dram:article_id=365461

Relativierung, Bekehrung oder gar Beseitigung durch Veränderungen in der realen Welt in die Wege leiten, etwa

- Durch Förderung sozialen Wohnungsbau vermeiden, dass deutsche und Flüchtlinge um dieselben geförderten Wohnungen konkurrieren.
- Beseitigung von Fluchtursachen in den Herkunftsländern bzw. des Klimawandels, der zunehmend Menschen entwurzelt.
- Schaffung von Integrations- und Organisierung von Begegnungsmöglichkeiten.

Letzteres ist besonders wichtig, da eine weit verbreitete Erfahrung ist, dass man sich gegen abstrakte Bedrohungen eher auflehnt als gegen eine Person mit Gesicht. Ein bekanntes Muster ist etwa „Diese Kanaken sollen bleiben wo sie sind – die sind ganz anders als der Ali von nebenan, wo ich meinen Döner kaufe“ Sobald persönliche und gelingende Begegnung existiert, bröckeln Vorurteile. Gelänge es, ausnahmsweise positiv besetzte Gegebenheiten als Normalfall zu erweisen, würde dem Vorurteil der Boden entzogen. Ähnliches gälte, wenn das „Gefühl“ genährt würde, dass man „denen da oben“, deren durch Gier verursachte Verluste man mit Steuergeldern auffangen musste, ein vergleichbarer Beitrag zum Gemeinwesen abverlangt würde wie einem selbst, wenn Arbeit sich tatsächlich wieder lohnen würde und nicht nur ein „Hand in den Mund“ ermöglicht, vielleicht sogar durch demütigende Sozialhilfe ergänzt. All dies könnte mithilfe von Steuern erreicht werden, natürlich nicht kurzfristig – dazu sind die Gräben bereits zu tief. Aber mittel- und langfristig.

4.7 Umgang mit Social Media

Es gibt Tipps, wie man Falschmeldungen im Internet auf die Spur kommen kann.⁴¹

1. Ist die Quelle seriös?
2. Was steht im Artikel, was nur in der Vorschau/im Teaser?
3. Wo kommt die Information her, auf die im Text Bezug genommen wird?
4. Gib Stichworte aus der jeweiligen Meldung, versehen mit dem Zusatz „Fake“ in das Suchfeld bei Facebook oder Google ein, z.B. „Facebook AGBs Fake“?
5. Ist die Meldung wirklich brisant, oder nur aufgebauscht?
6. Zeigt ein Foto wirklich, was es zu zeigen vorgibt?

Hat man einen Fake entdeckt, sollte man es möglichst anderen Usern mitteilen.

Algorithmus Alphabetisierung“ ist wichtig, um den Umgang mit Filterbubbles und Echo Chambers besser zu handhaben.

- Überprüfen des Google Persönlichkeitsprofil. Immer wieder den „digitalen Fußabdruck“ überprüfen, bei Google hier < <https://myaccount.google.com/?pli=1> > das Persönlichkeitsprofil kontrollieren und Einstellungen ggf. ändern über bzw. mit⁴²
 1. Werbekategorien

⁴¹ <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/internet-fakes-entlarven-tipps-fuer-den-surf-alltag-a-1121315.html>

⁴² <http://t3n.de/news/digitaler-fussabdruck-google-daten-nutzer-transparenz-579686/> und

http://www.chip.de/news/Google-6-Links-zeigen-was-die-Suchmaschine-ueber-Sie-weiss_74347420.html

2. Bewegungen
 3. Suchbegriffe und –geschichte
 4. Zu welchen Computern ich Zugriff habe
 5. Welche Add-Ons auf mein Konto zugreifen
 6. Tätigkeitsreport
- Achte selbst auf deine Timeline und pflege sie. Abonniere auch (vertrauenswürdige) Kanäle, die eine andere Meinung vertreten, als die, die du schon hast. So, wie in einer Zeitung ja auch unterschiedliche Autoren und Kommentatoren zu Wort kommen.
 - Verstehe deren Positionen nicht automatisch als Angriff auf dich und deine eigene Meinung. Nicht jeder, der etwas anderes behauptet als du, lügt oder spinnt. Das ist eine Lektion, die AfD-Anhänger und der von ihr bekämpfte „Mainstream“ beide lernen müssen.
 - Prüfe bei den Seiten, die deine eigene Position vertreten, genauso kritisch den Inhalt wie bei anderen. Handelt es sich um ein Presseorgan, das seiner Verpflichtung nachgeht, Fakten zu prüfen und Dinge in den Kontext zu rücken? Oder eine Person, die wirkliches Fachwissen in ihrem Gebiet mitbringt? Nicht alles ist wahr, nur weil es ein populistischer Blog oder eine politisch motivierte Facebook-Seite ins Netz stellen. Gleichzeitig darf und soll man durchaus kritisch hinterfragen, was in jedem einzelnen Artikel etablierter Medien steht.⁴³

Unterrichten von Surf-Verhalten: Etwa bei Google nicht eingeloggt surfen, was eine Speicherung im Persönlichkeitsprofil vermeidet.

Digitale Kompetenz erhöhen: Studie [D21-Digital-Index 2016](#) ergibt beispielsweise, dass ur 15% aller Internetuser bei einer Google-Anfrage überhaupt auf S. 2 nach Ergebnissen schaut, sondern nur auf Seite 1 vorgeschlagene Dokumente nützt.⁴⁴

4.8 Regulierung des Internets

Redaktionelle Verantwortung von Google und Facebook: Keine⁴⁵

Windelweiche Community Standards, die auf nackte Brüste energischer reagieren als auf Morddrohungen.

Ein Warnschuss mindestens ist deshalb die Aufnahme von Ermittlung gegen Facebook Besitzer Zuckerberg sowie seine deutsche Geschäftsführer wegen Verdachts auf Beihilfe zur Volksverhetzung, da Hasskommentare auch nach wiederholter Aufforderungen nicht vom Netz genommen wurden. Verbunden ist die Klage mit der Forderung nach einer Millionenstrafe, weil Facebook durch das Betreiben des Portals wirtschaftliche Vorteile hat,

⁴³ http://www.galileo.tv/netzwelt/die-filterblase-darum-hat-facebook-geholfen-trump-zum-praesidenten-zu-machen/?utm_source=Facebook&utm_medium=social&utm_term=social_post&utm_campaign=Galileo&utm_content=20161111_filterbubble#link_time=1478796589

⁴⁴ <https://www.tagesschau.de/inland/internetkompetenz-101.html>

⁴⁵ Pariser: ‚Ich habe einen Google-Sprecher einmal nach der redaktionellen Verantwortung gefragt. Er hat geantwortet: Wir haben keine. Die Herausforderung seines Unternehmens sei es, herauszufinden, was die Menschen wollen und ihnen die passenden Suchergebnisse zu liefern.‘ (Kuhn & Hauck, 2012)

und dabei in Kauf nimmt, dass rechtswidrige Inhalte verbreitet werden. Dem klagenden Anwalt geht es darum, ob Regierungen und ihre Institutionen fähig sind, nationales Recht durchzusetzen, oder ob die Community Standards eines ausländischen Unternehmens maßgebliche Auswirkung auf das gesellschaftliche Miteinander haben.⁴⁶

Staaten und Regierungen: Nicht nur bei Persönlichkeits- und Datenschutz, sondern auch bei der Vermeidung von Hass- und Falschaussagen.

Aber: Nach Trump Wahl Mark Zuckerberg

Einsatz von Meinungsbots

Sicherlich kann man irgendwann technisch erkennen, ob das Gegenüber ein Bot oder eine Person ist, aber auch dies werden nur jene machen, die es wollen. In diesem Zusammenhang sollte nicht erstaunen, dass die AfD die erste und einzige Partei ist, die, wie Donald Trump oder Nigel Farage, im Wahlkampf 2017 gezielt Meinungsbots einsetzen will.^[47]

4.9 Erziehung, Bildung, Aufklärung

Schließlich sollte man Konsequenzen aus der zunehmend konsolidierenden Erkenntnis ziehen, wie sehr die menschliche Person unter dem Einfluss des herrschenden Kapitalismus zum Konsumenten verkommt, der sich nur um sich dreht und die Gemeinschaft, das Gemeinwohl aus dem Auge verliert. Ein wichtiges Thema der Katholischen Soziallehre, etw für Benedikt XVI, aber auch andernorts. Sandel etwa beobachtet ebenfalls: „Die bürgerlichen Tugenden höhlen sich zunehmend einer individualistischen Freiheit der Selbstoptimierung aus, die den Staatsbürger am Ende entmächtigt.“ (Sandel, 2018, S. 119)

Zunehmend wird erkannt, dass Wettbewerbsverhalten schädlich für das gesellschaftliche Miteinander insgesamt ist, denn wo es Sieger gibt, gibt es immer auch Verlierer und Ressentiments.

David Johnson, a professor of social psychology at the University of Minnesota, and his colleagues reviewed all the studies they could find on the subject from 1924 to 1980. Sixty-five of the studies found that children learn better when they work cooperatively as opposed to competitively, eight found the reverse, and 36 found no significant difference. The more complex the learning task, the worse children in a competitive environment fared. (Kohn, 1987)

Auch Evolutionsbiologen legen überzeugend dar, dass Fortschritt in der Evolution vor allem dann deutlich gelang, wenn kooperatives Verhalten überwog (Nowak, 2011).

Dies ist in unserer Kindererziehung von der KITA und dem Kindergarten an bis hoch in die Universität nicht zu finden: Spätestens die Bologna Reform der Universitäten ab dem Jahr 2005 zerstörte endgültig das universale Erziehungsideal, wo Wissen und Bildung noch einen Zweck an sich hatte, und nicht verzweckt wird.

⁴⁶ <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/netzwirtschaft/hass-im-internet-ermittlungen-gegen-facebook-chef-zuckerberg-14512780.html>

⁴⁷ http://newsthive.com/bundestagswahl-2017-afd-will-wahlkampf-mit-meinungs-bots-machen_11631073/

Innere Persönlichkeitsstärkung („Sein“) statt Geisteshaltung von Wettbewerb und Besitz („Haben“) wäre zudem der Königsweg zu einem Verständnis zwischen den Kulturen. Kreativitätsentfaltung und Kooperationserfahrungen auf jeder Ebene der Bildung würde Unterschiedlichkeit als bereichernd erleben lassen.

4.10 Von Plutokratie zur partizipativen Demokratie

Überzogener „Liberalismus hat die verhängnisvolle Tendenz, die Demokratie in eine Plutokratie zu verwandeln“ (Sandel, 2018, S. 118). Solange immer unverhüllt zur Schau gestellt wird, dass Demokratie irrelevant und politischer Einfluss via Lobbyismus und Parteispenden käuflich ist, so lange ist jede Rhetorik über der Gleichheit von „One man one vote“ eine Lüge, gegen die zurecht von Anhänger partizipativer Demokratie polemisiert wird. Dies leitet über zur entscheidenden Frage:

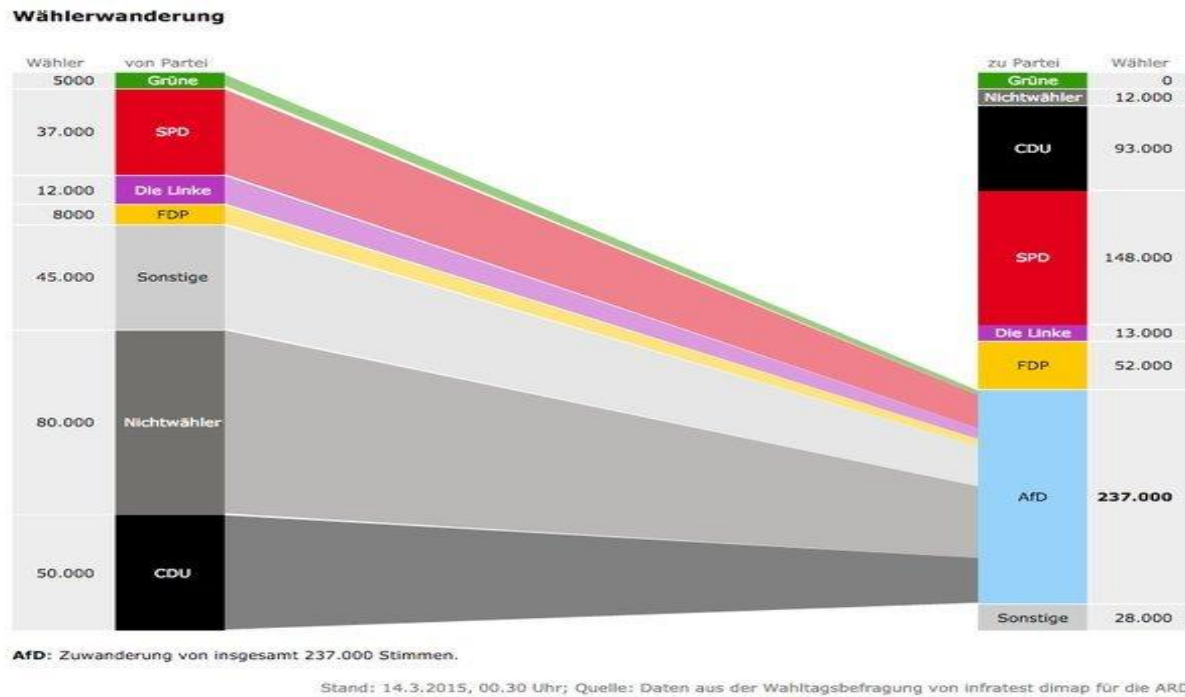
5 Mehr Demokratie oder weniger?

"Demokratie ist die schlechteste aller Regierungsformen - abgesehen von all den anderen Formen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind."⁴⁸

Zunächst hat Populismus den Nebeneffekt, dass wieder mehr Menschen sich für Wahlen interessieren und engagieren. In Deutschland treibt die Polarisierung durch Populisten mehr Menschen an die Wahlurnen: Dabei gewinnt die AfD nicht nur Stimmen aus dem Milieu der Nichtwähler, sondern von allen Parteien wie die nachfolgende Auflistung zu Rheinland-Pfalz, auch 2016, belegt:⁴⁹

⁴⁸ Rede vor dem Unterhaus am 11. November 1947

⁴⁹ <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/landtagswahl-2016-wie-die-spd-rheinland-pfalz-verteidigt-a-1081495.html>



Umgekehrt profitieren allen Parteien von der erfolgten Polarisierung: Nicht nur die AfD erhält Stimmen der Nichtwähler, sondern auch die anderen Parteien.

Viele fragen, ob die Demokratie angesichts von „Gut“ und „Bot Politics“, zumindest bei komplexen Fragen, am Ende ist. Die vorstehenden Ausführungen zeigen, dass diese Sicht nicht geteilt wird. „Demokratie ist die schlechteste aller Staatsformen“, so Winston Churchill, „ausgenommen alle anderen.“ Die Bedeutung von demokratischer Partizipation gerade angesichts der anstehenden Umwälzungen wird auch vom Bericht an den Club of Rome (Randers/Maxton) und anderen Autoren (Mason, Felber) ohne Wenn und Aber betont. Die Frage ist, wie man Demokratie attraktiver, fairer und wirksamer gestalten kann.

Christian Felber plädiert dafür, dass man die klassische repräsentative Demokratie, in der bestenfalls alle vier bis fünf Jahre abstimmen kann, durch Elemente direkter und partizipativer Demokratie ergänzt, die dem „Souverän“ auch zwischen Wahlen politische Mitgestaltungsmöglichkeit gibt. Formen direkter Demokratie sind dabei Volkbegehren und Volksabstimmungen, partizipative Demokratie findet in Felbers Gemeinwohlökonomie statt in großen Firmen sowie Institutionen der Daseinsvorsorge oder Allmenden (Rentenversicherung, Stadtwerke...) oder partizipativen Budgets, etwa, dass Kommunen Bürgern mehr direktes Mitspracherecht beim Ausgeben von Steuermitteln geben.

Entscheidend ist natürlich, dass alle Bürger ausreichend gebildet sind, um sich informiert und intelligent demokratisch engagieren zu können. Diese Voraussetzung gilt es zu sichern und zu schaffen, in reichen Ländern ebenso wie in armen: Während es in reichen Ländern darum geht, Tugenden und Werte jenseits des Konsums wiederzuentdecken (siehe 4.6), sind die Defizite in vielen armen Ländern noch deutlich grundlegender. Hier könnten alternative demokratische Beteiligungen, etwa Amartya Sens Vorschlag eines umfassenden public reasonings als Zwischenlösung gelten, wo neben politischen Institutionen, Parteien, Medien und Wirtschaftsverbände auch zivilgesellschaftliche NGOs im Prozess des public reasoning einbezogen sind.

6 Literaturverzeichnis

- Alt, J. (April 2017). Ungleichheit und Populismus: Gegensteuern! *Stimmen der Zeit*, S. 240-246.
- Alt, J. (2018c). *Trump, Brexit und Populismus: Krise und Chance - Langfassung*. Von Jörg Alt - Forum:
http://www.joergalt.de/fileadmin/Dateien/Joerg_Alt/Forum/Amos_1801_Langfassung.pdf abgerufen
- Bach, S. (2014a, October). Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland: Trends und Perspektiven. *Wirtschaftsdienst 2014*, pp. 691-712.
- Bednarz, L. (11. November 2016). *Wer den Populismus pauschalisiert, begünstigt ihn*. Von Berliner Tagesspiegel: <https://causa.tagesspiegel.de/kolumnen/nbspwer-den-populismus-pauschalisiert-beguenstigt-ihn.html> abgerufen
- Bernau, P. (13. September 2016). *Der unzuverlässige Elefant – oder: Warum es dem Westen besser geht als gedacht*. Von Frankfurter Allgemeine Zeitung:
<http://blogs.faz.net/fazit/2016/09/13/der-unzuverlaessige-elefant-oder-warum-es-dem-westen-besser-geht-als-gedacht-8097/> abgerufen
- Bertelsmann Stiftung. (2016). *Globalisierungsangst oder Wertekonflikt? Wer in Europa populistische Parteien wählt und warum*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Bosch, G., & Kalina, T. (2015). *Die Mittelschicht in Deutschland unter Druck*. Universität Duisburg-Essen: Institut Arbeit und Qualifikation.
- Funke, M., Schularick, M., & Trebesch, C. (October 2015). *Going to Extremes: Politics after Financial Crises, 1870-2014*. Von Econstor:
https://www.econstor.eu/bitstream/10419/123202/1/cesifo_wp5553.pdf abgerufen
- Güllner, M. (2013). *Nichwähler in Deutschland*. Bonn-Berlin: Friedrich Ebert Stiftung.
- Hartmann, M. (2014, April 7). Deutsche Eliten: Die wahre Parallelgesellschaft? *Aus Politik und Zeitgeschichte*, pp. 3-8.
- Herrmann, S. (2013). *Starrköpfe überzeugen*. Rowohlt: Hamburg.
- Keyes, R. (2004). *The Post Truth Era: Dishonesty and Deception in Contemporary Life*. New York: St. Martins Press.
- Kohn, A. (September 1987). *The Case Against Competition*. Von Alfiekohn.org:
<http://www.alfiekohn.org/article/case-competition/> abgerufen
- Kollanyi, B., Howard, P., & Woolley, S. (27. Oktober 2016). *Bots and Automation over Twitter during the Third U.S. Presidential Debate*. Von Politicalbots.org:
<http://politicalbots.org/wp-content/uploads/2016/10/Data-Memo-Third-Presidential-Debate.pdf> abgerufen
- Kuhn, J., & Hauck, M. (8. März 2012). *Ausweitung der Komfortzone: Eli Pariser und die "Filter Bubble"*. Von Süddeutsche Zeitung: <http://www.sueddeutsche.de/digital/eli-pariser-und-die-filter-bubble-ausweitung-der-komfortzone-1.1303419> abgerufen

- Lux, T. (1. Oktober 2018). *Revolte der Abgehängten? Zum Verhältnis von Rechtspopulismus und sozialer Ungleichheit*. Von Blog WSI.de:
https://www.boeckler.de/wsi_blog_116016.htm abgerufen
- Merkel, W. (26. July 2014). *Is capitalism compatible with democracy?* Von Springer
Fachmedien: <https://link.springer.com/article/10.1007/s12286-014-0199-4> abgerufen
- Milanovic, B. (1. Juli 2016). *The greatest reshuffle of individual incomes since the Industrial Revolution*. Von VOX CEPR's Policy Portal: <http://voxeu.org/article/greatest-reshuffle-individual-incomes-industrial-revolution> abgerufen
- Nowak, M. (2011). *SuperCooperators. Altruism, Evolution, and Why We Need Each Other to Succeed*. New York: Free Press.
- OECD. (2015a). *In It Together: Why Less Inequality Benefits All*. Paris: OECD.
- Quattrociocchi, W., Scala, A., & Sunstein, C. (13. Juni 2016). *Echo Chambers on Facebook*.
Von https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2795110 abgerufen
- Rodrik, D. (2012). *The Globalization Paradox: Why global Markets, States And Democracy Can't Coexist*. Oxford: Oxford University Press.
- Sandel, M. J. (19. Mai 2018). "Die Eliten begehen den Fehler zurückzuschimpfen". *Der Spiegel*, S. 118-121.
- Schaible, J. (28. September 2018). *Wieso es keinen Rechtsruck gibt, aber die extreme Rechte trotzdem wächst*. . Von T-online: https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_84519312/tid_amp/wieso-es-keinen-rechtsruck-gibt-aber-die-extreme-rechte-trotzdem-waechst.html?__twitter__ abgerufen
- Spannagel, D. (2016). *Soziale Mobilität nimmt weiter ab. WSI Verteilungsbericht 2016*.
Düsseldorf: Hans-Böckler Stiftung.
- Sunstein, C. (2001). *Echo Chambers. Bush vs. Gore, Impeachment, and Beyond*. Princeton:
Princeton Digital Books.
- Thorslov, T., Wier, L., & Zucman, G. (5. June 2018). *The Missing Profit of Nations*. Von
Gabriel Zucman: <http://gabriel-zucman.eu/files/TWZ2018.pdf> abgerufen
- Zoll, P. (10. April 2018). *Philosophieren in postfaktischen Zeiten*. Von Präfaktisch.de:
<https://www.praefaktisch.de/postfaktisch/philosophieren-in-postfaktischen-zeiten/>
abgerufen